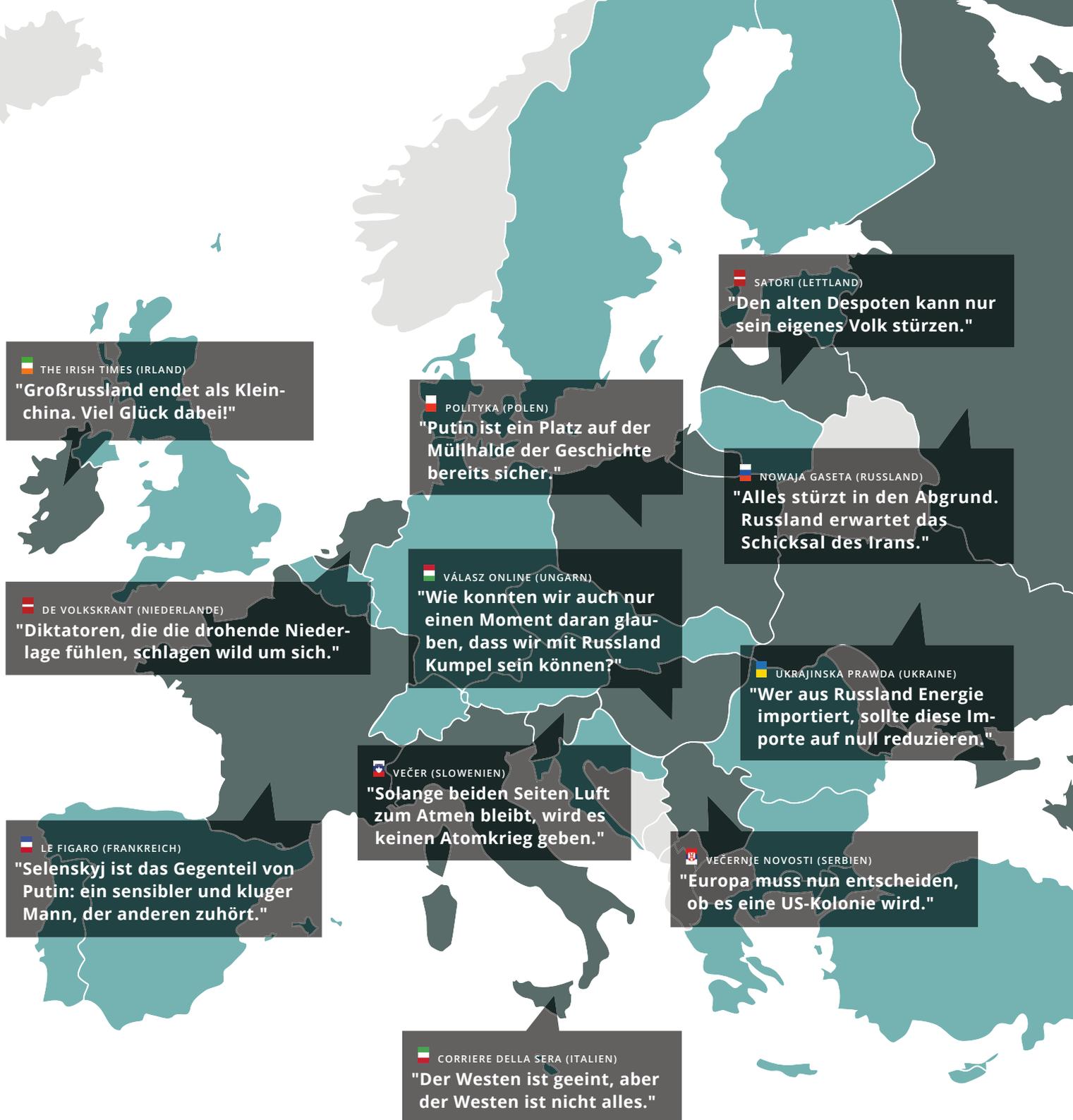


WENN MAN
MORGENS
AUFWACHT
UND DIESE
WELT IST
EINE
ANDERE



 THE IRISH TIMES (IRLAND)
"Großrussland endet als Kleinchina. Viel Glück dabei!"

 DE VOLKSKRANT (NIEDERLANDE)
"Diktatoren, die die drohende Niederlage fühlen, schlagen wild um sich."

 LE FIGARO (FRANKREICH)
"Selenskyj ist das Gegenteil von Putin: ein sensibler und kluger Mann, der anderen zuhört."

 POLITYKA (POLEN)
"Putin ist ein Platz auf der Müllhalde der Geschichte bereits sicher."

 VÁLASZ ONLINE (UNGARN)
"Wie konnten wir auch nur einen Moment daran glauben, dass wir mit Russland Kumpel sein können?"

 VEČER (SLOWENIEN)
"Solange beiden Seiten Luft zum Atmen bleibt, wird es keinen Atomkrieg geben."

 CORRIERE DELLA SERA (ITALIEN)
"Der Westen ist geint, aber der Westen ist nicht alles."

 SATORI (LETTLAND)
"Den alten Despoten kann nur sein eigenes Volk stürzen."

 NOWAJA GASETA (RUSSLAND)
"Alles stürzt in den Abgrund. Russland erwartet das Schicksal des Irans."

 UKRAJINSKA PRAWDA (UKRAINE)
"Wer aus Russland Energie importiert, sollte diese Importe auf null reduzieren."

 VEČERNJE NOVOSTI (SERBIEN)
"Europa muss nun entscheiden, ob es eine US-Kolonie wird."

Liebe Leserinnen und Leser,

als wir damit begannen, an dieser Ausgabe des bpb:magazins zu arbeiten, dachten wir bei Krisen an den Klimawandel oder die Folgen der Corona-Pandemie. Über Nacht wurden diese Vorstellungen auf den Kopf gestellt: Inzwischen stellt der Krieg gegen die Ukraine alle anderen Probleme in den Schatten. Die Ereignisse machen deutlich, wie schnell sich die Welt ändern kann, und das auf eine Weise, wie wir das bis vor Kurzem noch für unmöglich gehalten haben.

In diesem Magazin beschäftigen wir uns damit, wie sich politische Bildung im Lauf der Zeit verändert hat – und auf neue Herausforderungen und Krisen reagiert. Wir werfen einen Blick zurück in die vergangenen Jahrzehnte der bpb und geben einen Ausblick darauf, wie sich unsere Arbeit in den nächsten Jahren verändern wird. Eine wichtige Rolle spielt dabei unser neuer Standort in Gera, an dem mehrere neue Fachbereiche angesiedelt sind. Woran vor Ort gearbeitet wird, erfahren Sie in unserer Reportage.

Wir nehmen Sie in diesem Magazin auch mit auf eine Reise nach Friedrichshafen am Bodensee. Dort liegt in einem Hangar am Flughafen die »Landshut«. Die ehemalige Lufthansa-Maschine, die im Herbst 1977 von palästinensischen Terroristen entführt worden war, hat inzwischen viele Jahre auf dem Buckel und ist ohne Tragflächen und Sitzplätze kaum noch wiederzuerkennen. Gerade erarbeitet die bpb ein Konzept, um aus dem Flugzeugwrack in den nächsten Jahren einen Lernort zu machen.

Dieses Jahr wird die bpb 70 Jahre alt. Wir haben Leserinnen und Leser der digitalen Ausgabe des bpb:magazins befragt, wie sie unsere Arbeit sehen und was wir noch besser machen können. Auf der letzten Seite des Heftes können auch Sie uns Ihre Meinung sagen.

Ich freue mich auf Ihre Anregungen!

Ihr



Thomas Krüger, Präsident der bpb



#21

März 2022

Ein Blick zurück Die bpb in 7 Jahrzehnten	04
Die Rolle der bpb heute Thomas Krüger im Interview	06
Und was meinen Sie? Leserpost zur bpb	14
»Wer tut hier was für wen?« Cornelius Pollmer über den neuen Standort in Gera	16
Politische Bildung vor Ort Villa Fohrde e.V.	21
Anpacken vor Ort Engagement im ländlichen Raum	22
Von Förderung bis Studienreise Die Arbeit der bpb als Wimmelbild	26
Anfeindungen gegen Bürgermeister Kommunale Konfliktbewältigung	28
Vom Flugzeug zum Lernort Zu Besuch bei der Landshut	32
Politische Bildung vor Ort Karl-Arnold-Institut	40

Serviceteil

Veranstaltungen	41
Online-Angebote	44
Publikationen	46
Schreiben Sie uns / Impressum	50

Ein Blick zurück: Die bpb in 7 Jahrzehnten

Gründung

1952 – 1961

Am 25. November 1952 wird die Bundeszentrale für Heimatdienst aus der Taufe gehoben. Ab 1963 heißt sie Bundeszentrale für politische Bildung. Ziel der neuen Bundesbehörde: Nach dem Zweiten Weltkrieg soll sie den demokratischen Gedanken in der Bevölkerung verankern und totalitären Bestrebungen entgegenwirken.

Ausbau

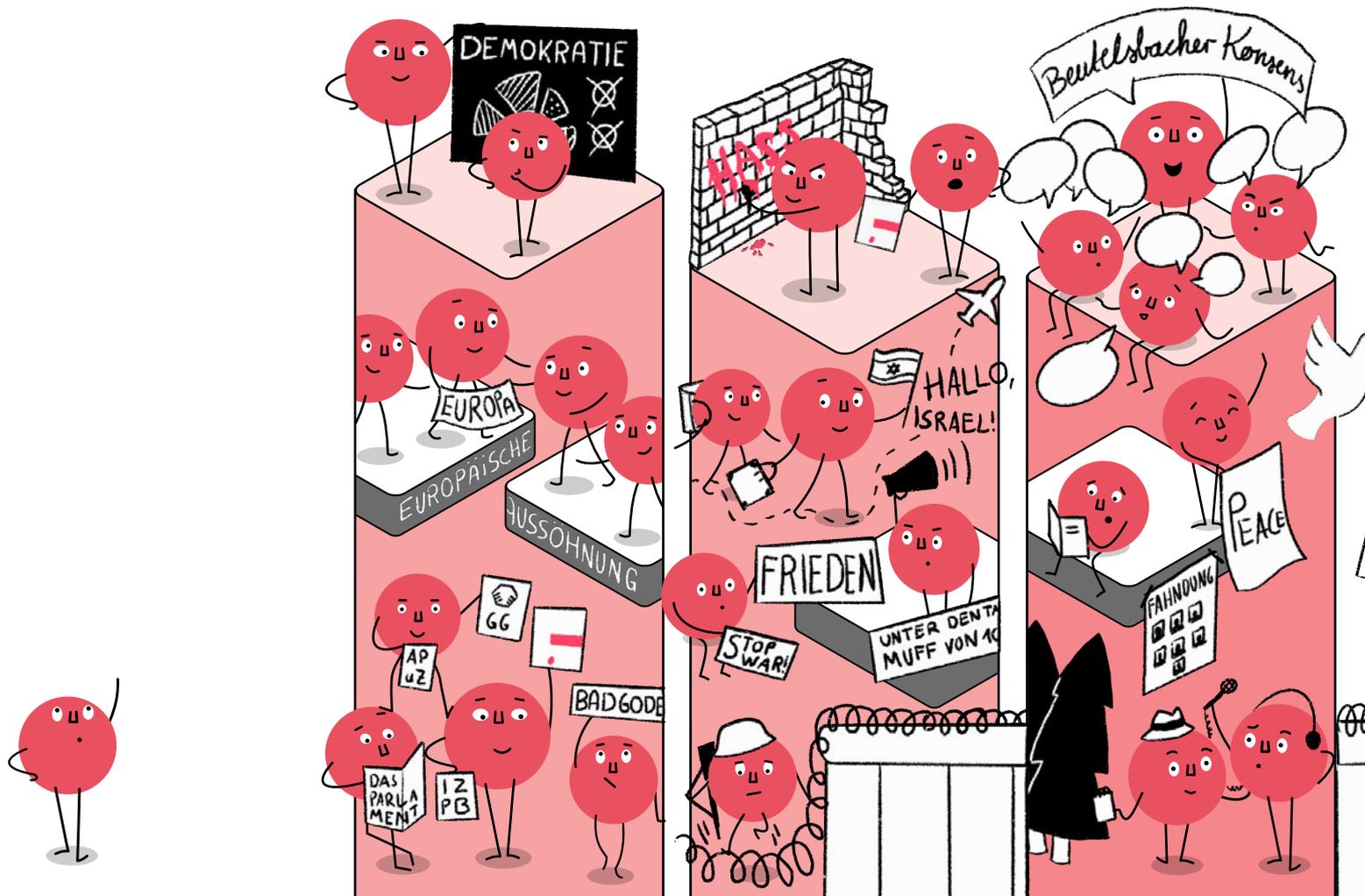
1961 – 1969

In den 1960er-Jahren rückt die Aufarbeitung des Nationalsozialismus und neuer Antisemitismus ins Zentrum der gesellschaftlichen Debatten. Die erste Studienreise nach Israel veranstaltet die bpb 1963 – zwei Jahre vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Gleichzeitig spaltet der Mauerbau Deutschland.

Wandel

1969 – 1981

Mit dem »Beutelsbacher Konsens« werden 1976 drei Zielsetzungen der politischen Bildung definiert, die bis heute Gültigkeit haben. Die bpb verfolgt in den 1970er-Jahren neue Themen und erschließt zusätzliche Zielgruppen. Es entstehen neue Produkte wie der Schülerwettbewerb oder das Lokaljournalistenprogramm.



Die Geschichte der bpb im
Detail finden Sie online:
www.bpb.de/geschichte-der-bpb

Neue Medien 1981 – 1989

Sicherheitspolitische Diskussionen dominieren in den 1980er-Jahren die gesellschaftliche Debatte. In der politischen Bildung spielt der technische Fortschritt und das Leben in der Informationsgesellschaft eine wichtige Rolle. Als Reaktion darauf gründet die bpb 1984 das Referat »Neue Medien«, zunehmend werden Filme in der politischen Bildung eingesetzt. Zudem werden ein didaktisches Konzept für Computerspiele und ein Bildschirmtext-Programm erarbeitet.

Wieder- vereinigung 1989 – 1998

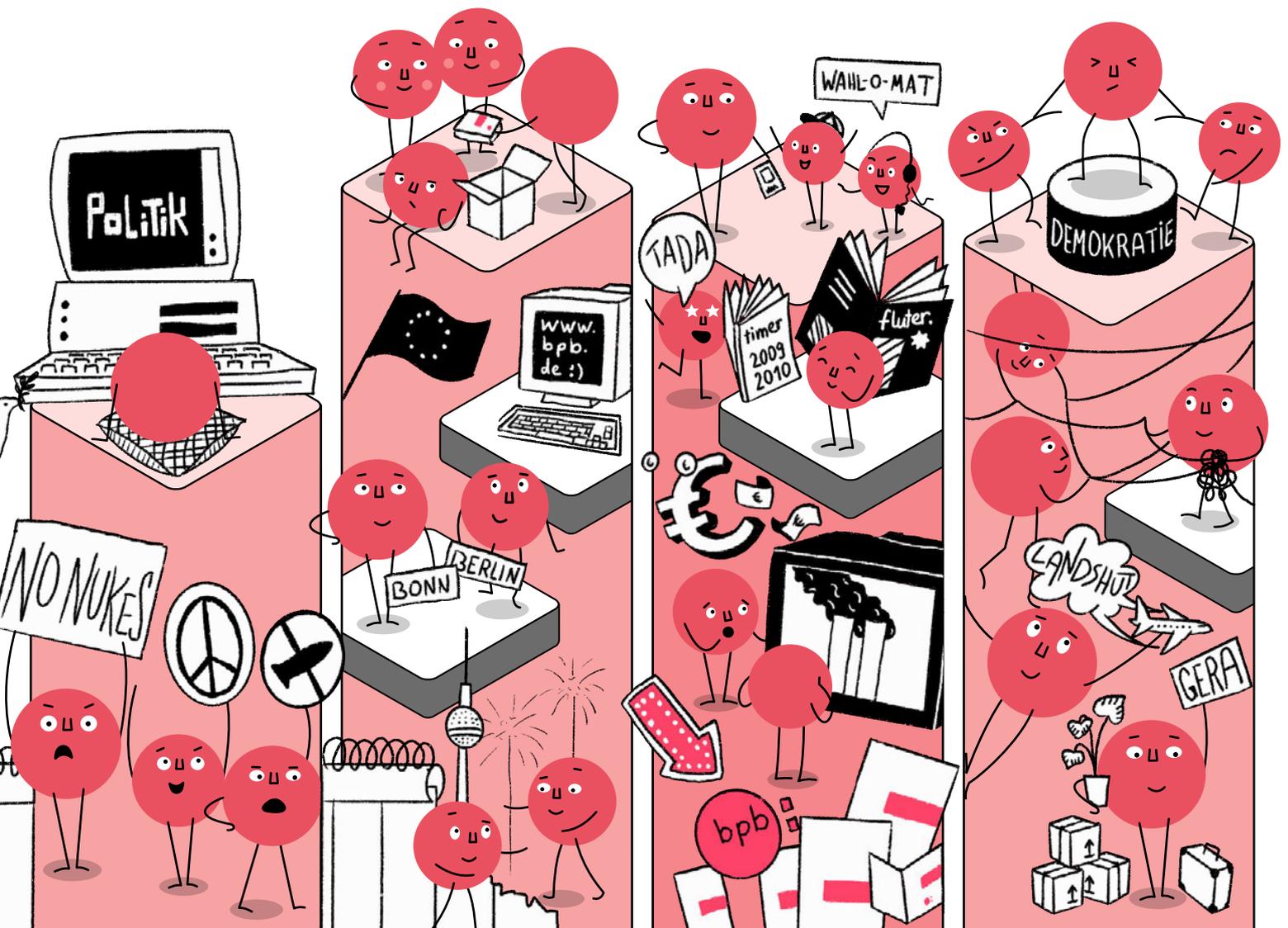
Nach der friedlichen Revolution im Herbst 1989 engagiert sich die bpb zunächst in der DDR, dann in den Neuen Ländern. Ziel ist es, in beiden Teilen der Bevölkerung gegenseitiges Wissen zu vermitteln, Lernprozesse anzustoßen und Verständnis zu erzeugen. Es entstehen neue Produkte wie die Buchreihe »Zeitbilder«, Kongresse und Festivals. Im September 1997 geht die Website der bpb online.

Neue Aufgaben 1999 – 2011

Im Jahr 2001 findet eine umfassende fachliche und organisatorische Umstrukturierung der bpb statt. Um neue Zielgruppen zu erschließen, entstehen insbesondere für Kinder und Jugendliche neue Angebote, die Lust auf Engagement und Beteiligung machen. Die Online-Präsenz wird ausgebaut und 2002 entsteht der erste Wahl-O-Mat zu einer Bundestagswahl.

Wachstum 2011 – 2022

Nach Jahren sinkender Haushaltsmittel setzt eine Stärkung politischer Bildung zur Bekämpfung von Extremismus und zur Förderung des demokratischen Bewusstseins ein. Internationale Netzwerke zum Austausch über politische Bildungsarbeit gewinnen an Bedeutung. Mit einem weiteren Standort in Gera und der Gestaltung des »Lernortes Landshut« kommen weitere Aufgabengebiete und neue Perspektiven hinzu.



»Kontrovers zu sein, ist unsere Besonderheit«



Maxim Gorki Theater in Berlin: Für den bpb-Präsidenten umfasst politische Bildung auch Kultur.

Die Bundeszentrale für politische Bildung gibt es bereits 70 Jahre, 22 davon ist Thomas Krüger ihr Präsident. Ein Gespräch über Vielfalt und Polarisierung, die Rolle der bpb und den Krieg gegen die Ukraine.

→ *Interview* Anja Maier

→ *Fotos* Jordis Antonia Schlösser

Herr Krüger, Sie sind 1990 Bürger der Bundesrepublik geworden. Wann haben Sie zum ersten Mal von der Bundeszentrale für politische Bildung gehört – und was haben Sie sich darunter vorgestellt? Das war schon zu DDR-Zeiten. 1985 hatte die Bundeszentrale für politische Bildung heimlich 40.000 Druckexemplare der historischen Rede Richard von Weizsäckers zum 8. Mai in den Osten versandt. Der damalige Bundespräsident hatte im Bundestag gesagt, dieser Tag markiere für Deutschland keine Niederlage. Vielmehr sei er ein »Tag der Befreiung«. Das war ein geschichtspolitisch neuer Diskurs in diesem geteilten Land – und meine erste Berührung mit der bpb.

Welche Art von politischer Bildung kannten Sie bis dahin? Als DDR-Bürger gab es für mich offiziell nur Agitation und Propaganda über die staatliche Jugendorganisation FDJ. Das war natürlich ideologisch kontaminiertes Gelände. Doch es gab auch selbst organisierte, informelle Seminare und Lesekreise. Solche Initiativen existierten nicht nur im kirchlichen Umfeld, sondern auch im universitären und friedenspolitischen Raum. Wir haben da alles Mögliche diskutiert, vor allem natürlich Alternativen zur Alltags-DDR. In diesen Kreisen frei reden zu können, hat mich persönlich befreit und bereichert. Was staatlicherseits gedacht und gewollt wurde, war für mich jedenfalls nicht maßgebend.

In diesem Jahr wird die bpb 70 Jahre alt. Wie erklären Sie heute einer Person aus dem Ausland diese Institution? Erstaunlich viele verstehen darunter Regierungskommunikation. Aber wenn sie sich unsere Angebote angucken, staunen sie: Die Bundesrepublik leistet sich eine Institution, die die handelnden Politikerinnen und Politiker kritisiert? Kontrovers zu sein, die Perspektiven von Regierung, Opposition, Parlament und Bürgerschaft in die öffentliche Diskussion und damit in die Bildung zu übersetzen, ist tatsächlich eine deutsche Besonderheit. Das hat schlicht damit zu tun, dass die Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg vor der Herkulesaufgabe stand, aus Nazis Demokraten zu machen.

So war die Aufgabe tatsächlich gestellt? Ja, zunächst haben die Alliierten im Potsdamer Abkommen die Demokratieerziehung für das deutsche Volk festgeschrieben. Die Regierung hat dann noch sieben Jahre gebraucht, bis Kanzler Konrad Adenauer 1952 die »Bundeszentrale für Heimatdienst« beim Bundesinnenministerium ge-



Checkpoint Charlie: In unmittelbarer Nähe des Wahrzeichens der deutsch-deutschen Geschichte ist der Sitz der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin (Friedrichstr. 50).

gründet hat. Von heute aus gesehen war das eine Art positiver Verfassungsschutz. Es ging immer um gegenwärtige Herausforderungen und im Kalten Krieg vor allem um die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus. Erst später hat sich diese Institution durch ihre handelnden Akteure zu einer Bildungsinstitution emanzipiert, und ab 1963 hieß sie Bundeszentrale für politische Bildung. Seither ist die bpb offen für demokratische Diskursräume, die zunehmend auch wenig repräsentierten Gruppen eine Stimme und einen Platz gibt. Diese Institution nimmt es sich heraus, regierungskritisch zu sein und zugleich Regierungspolitik in den Diskursraum hineinzugeben. Es ist ja ein konstitutives Merkmal unseres Gesellschaftsmodells, dass die Menschen ungestraft verschiedener Meinung sein können. Demokratie gründet sich auf Meinungsvielfalt und Streitkultur.

Als Sie im Jahr 2000 Präsident der bpb wurden, schrieb die *Frankfurter Rundschau*, Sie übernehmen »hoffnungslos altbackene« Strukturen. Wenn Sie zurückblicken – was haben Sie verändert? Das war ein dynamischer Prozess, an dem alle Mitarbeitenden und ihre Netzwerke mitgewirkt haben, nicht nur ich. Anfangs bin ich auf

eine rheinische Behörde westdeutscher Prägung gestoßen. Mit mir gab es hier genau zwei Menschen mit ostdeutscher Herkunft. An diesem Punkt habe ich angesetzt: Wer wird repräsentiert? Und was muss getan werden, um die gesellschaftliche Realität abzubilden? Damit meinte ich aber nicht nur die ostdeutsche Perspektive. Bis zum Jahr 2001 gab es einen Erlass des Bundesinnenministeriums, laut dem die politische Bildung »im deutschen Volk« zu organisieren ist. Migrantinnen und Migranten waren also ausgeschlossen; der Fokus lag ausschließlich auf der »Mehrheitsbevölkerung«. Das zu verändern und mit der Zeit zu gehen, war neben der Modernisierung der Angebote, einer stärker partizipativen Ausrichtung und der Digitalisierung unsere wichtigste Aufgabe der frühen 2000er-Jahre.

Wie haben Sie die Angebote verändert? Mich hat von Anfang an gestört, dass politische Bildung eine Art Privileg derjenigen war, die schon politisch gebildet sind. Die Angebote richteten sich vor allem an Männer mittleren Alters, die sich selbst als Demokratieträger verstanden: Politiklehrer, Journalisten, Gewerkschafter. Geschlechterdemokratische und sozialpolitische Fragen waren deutlich unterrepräsentiert. Wir haben das so schnell es ging geändert. Politische Bildung sollte für alle da sein und sich an vielerlei Bedürfnissen ausrichten, auch formal. Also haben wir unser Angebot über Zeitung und Textsammlung hinaus erweitert. Hin zu Film, Musik und rein ins Netz. Die Frage lautete: Wie organisiert sich politische Bildung in einer heterogener werdenden und sich zunehmend polarisierenden Gesellschaft, die weniger ideologische und vielmehr kulturelle Konflikte aushandelt?

Vielen Menschen fällt heute beim Stichwort bpb der Wahl-O-Mat ein. Demokratie als Klick-Spaß – hatten Sie sich das so vorgestellt? Politische Bildung darf doch auch Spaß machen! Für den Wahl-O-Mat gilt das besonders, denn dieser wurde ursprünglich entwickelt, um junge Erstwählerinnen und Erstwähler anzusprechen und zu ermutigen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Ich erinnere mich gut an die Situation im Jahr 2002, als der Wahl-O-Mat erstmals an den Start ging. Vorbild war der niederländische Stembijzer. Den fanden wir spannend, weil er Wahlprogramme in gut verständliche Einzelaspekte zerlegt hat, ohne auf die Spitzenkandidaten abzustellen. Seither ist der Wahl-O-Mat ein massenmediales Tool geworden.

Wie viele Menschen haben bei der letzten Bundestagswahl mitgemacht? 21,6 Millionen Menschen, also jede dritte Wählerin oder jeder dritte Wähler. Das ist doch der Hammer, oder?

Schauen wir mal ins Heute. Am 24. Februar hat Russland die Ukraine angegriffen. Wie reagiert die bpb auf diese Situation? In diesen Zeiten ist politische Bildungsarbeit nicht nur eine Option, sondern eine absolute Notwendigkeit. Als bpb bearbeiten wir das Thema vielfältig: mit tagesaktuellen Infos in unserer europäischen Presseschau eurotopics, mit Informationen in kindgerechter Sprache auf Hanisauland und natürlich mit vielen Hintergrundinformationen auf bpb.de. Dabei geht es auch um Medienbildung, damit die Menschen Desinformation erkennen können. Unsere eigentliche Arbeit fängt aber erst danach an. Denn auch wenn sich das Nachrichtengeschehen irgendwann wieder einem anderen Thema zuwendet, werden wir weiter Informatio-

nen darüber zur Verfügung stellen und die Folgen in Veranstaltungen thematisieren. Wie wir das übrigens bereits jahrelang in den Ukraine- und Russland-Analysen getan haben, die Sie bei uns auf der Website finden. Auch wenn der Krieg eines Tages endet, werden uns die Folgen noch lange beschäftigen.

Wie wird Europa Ihrer Meinung nach aus dieser politischen Krise hervorgehen?

Dieser Krieg ist ein fundamentaler Angriff auf die Friedensordnung des europäischen Kontinents. Die Ukraine ist ein europäischer Staat. Sie mag noch nicht Teil der Europäischen Union sein, doch es bestehen viele Brücken zwischen dem Land und der EU. Das hohe Interesse an den Vorgängen dort, die Einigkeit der europäischen Staats- und Regierungschefs, die große Hilfsbereitschaft bis ins Private hinein – das alles gibt mir die Hoffnung, dass wir als Gemeinschaft an dieser Krise wachsen können.

Schauen wir auf die Innenpolitik. Mit der AfD sitzt seit 2017 eine rechtspopulistische, in Teilen rechtsextreme Partei im Deutschen Bundestag. Was bedeutet das für die parlamentarische Demokratie insgesamt?

Die AfD ist Ausdruck von gesellschaftlichen Polarisierungsprozessen, die die normativen Eckpfeiler des Grundgesetzes auf die Probe und in Teilen infrage stellen. Für politische Bildung heißt das zunächst einmal, nicht von vornherein Ausgrenzungen vorzunehmen. Nationalkonservative Positionen, wie sie die AfD auch vertritt, sind vom Grundgesetz gedeckt. Aber dort, wo bestimmte, grundgesetzlich geschützte Normen infrage gestellt werden – etwa die Meinungs- und die Religionsfreiheit oder die Kunst- und Wissenschaftsfreiheit –, wird das Kontroversitätsgebot an eine rote Linie geführt. Politische Bildung in staatlichem Auftrag versteht sich nicht »neutral«, sondern normativ. Die AfD scheut sich erkennbar nicht, diese Linie zu übertreten. Damit muss man sich auseinandersetzen.

Gerade in Ostdeutschland nimmt die Zustimmung zum Staat und seinen Institutionen immer weiter ab. Wie präsent ist die bpb hier?

Wir haben schon vor längerer Zeit bemerkt, dass unsere Bildungsträger dort kaum als originär ostdeutsch wahrgenommen werden. Es waren zunächst eher importierte Strukturen wie Stiftungen, Dachverbände, Akademien, die sich gewissermaßen vom Westen ins Beitrittsgebiet erweitert haben. Zu wenige Initiativen sind tatsächlich vor Ort entstanden und das merken die Menschen. Um ihr Vertrauen zu gewinnen, ist es zwingend notwendig, langfristig und glaubwürdig vor Ort aktiv zu sein. Nehmen Sie den Ausstieg aus der Braunkohle in der Lausitz, eine Gegend in der viele Menschen Zukunftsängste haben und vom Staat enttäuscht sind: Nach unserer Erfahrung funktioniert politische Bildung in solchen Gegenden nur, wenn sie durch Betroffene vor Ort repräsentiert wird. Wenn die Menschen eigene Ideen für ihre Heimat entwickeln und Netzwerke knüpfen, kann die Skepsis gegenüber Angeboten der politischen Bildung aufgeweicht werden. Wir wollen nicht indoktrinieren und Meinungen vorgeben, sondern dazu ermutigen, sich ein eigenes Urteil zu bilden.





Jüdisches Museum in Berlin: Seit Jahrzehnten setzt sich die bpb mit jüdischem Leben und der Aufarbeitung der Shoah auseinander.

In Gera baut die bpb aktuell eine Zweigstelle auf. Wie wird der Standort ausgestattet sein und was soll dort passieren? Um das klar zu sagen: Der Standort Gera ist keine bpb-Außenstelle Ost, sondern originärer Bestandteil der bpb wie Berlin und Bonn. Wir wollen in Thüringen bis zu 40 Stellen ansiedeln und die Weiterentwicklung im Feld der politischen Bildung in drei Fachbereichen verfolgen. Einer beschäftigt sich mit dem neuen Bundesprogramm zu Demokratie im Netz. Das Thema ist so wichtig, weil soziale Medien einerseits zuspitzen, auch radikalisieren und so die plurale Öffentlichkeit infrage stellen. Andererseits bieten soziale Medien auch die Möglichkeit, bestimmte Leute, vor allem marginalisierte Gruppen zu erreichen, die sonst auf der Strecke bleiben würden. Der zweite Fachbereich beschäftigt sich mit der Frage, wie man in sogenannten Veränderungsregionen – in Ost wie West – mit politischer



Amerika Haus am Bahnhof Zoo: 2008 fand dort die Ausstellung der bpb »'68 – Brennpunkt Berlin« statt. Heute ist es der Sitz der Landeszentrale für politische Bildung Berlin.

Bildung das Selbstbewusstsein stärken kann. Dabei geht es um klassischen Strukturwandel wie im Ruhrgebiet oder den Braunkohleregionen, aber auch um Regionen wie das Ahrtal, die durch die Flutkatastrophe ihre Zukunft neu gestalten müssen.

Und der dritte? Da geht es uns darum, wie man unter den derzeitigen Bedingungen der kulturellen Auseinandersetzungen plurale Demokratie verteidigt. Wir wollen auf die Benachteiligten schauen: People of Color, Menschen mit Migrationsgeschichte oder ungewöhnlichen Lebensmodellen, auch Bildungsferne. Grob kann man sagen, dass es von Gera aus um gesellschaftliche Aushandlungsprozesse gehen wird.

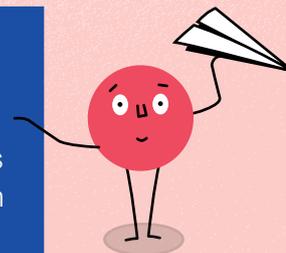
Der Krieg in der Ukraine, der Zuzug von Geflüchteten, die Corona-Krise ... und gerade beginnt eine tiefgreifende klimapolitische Transformation der ganzen Gesellschaft. Mit allen Herausforderungen und Verwerfungen, die diese Themen mit sich bringen. Wie stellt sich die bpb auf die kommenden Jahre ein? All diese Themen werden die Gesellschaft vor große Herausforderungen stellen und für politische Diskussionen sorgen. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich in diese Diskurse einzubringen, die die Zukunft stark prägen werden. Dafür müssen wir die Sozialräume als Ausgangsebenen für passgenaue Bildungsformate ausgestalten. Nicht nur die Institutionen, nicht nur unsere Expertinnen und Experten sollen bestimmen, wie politische Bildung vor sich geht. Wir wollen die Menschen vor Ort ermächtigen, selbst mitzumachen und Programme zu entwickeln. Ich sage gern: Die müssen ihre eigene Avantgarde sein. In Gera wird das unser Anspruch sein.

Ein bpb-Projekt, das für Schlagzeilen gesorgt hat, ist die »Landshut«. Das Flugzeug, das 1977 von palästinensischen Terroristen entführt wurde, ist ein authentisches Symbol dieser Zeit. 2017 hat der damalige Außenminister Sigmar Gabriel die »Landshut« nach Friedrichshafen geholt. Was wird dort passieren? Die »Landshut« ist ein sehr interessantes Objekt der Zeitgeschichte. Das Flugzeug symbolisiert die Herausforderung der Demokratie in der Frühphase der Bundesrepublik. Der Kontext ist natürlich die »Rote Armee Fraktion«, also der Linksterrorismus. Wir verstehen die »Landshut« aber auch als Chance, politische Bildung anders und neu zu vermitteln. Es geht nicht um einen irgendwie gearteten Thrill, deshalb wollen wir die Maschine ausdrücklich nicht in ihren Originalzustand zurückversetzen. Es geht uns um Objektgeschichte. Wir wollen am Lernort Landshut das Thema Flugzeugentführung als Phänomen von Mobilität und politischer Erpressbarkeit, von Aushandlungsprozessen darstellen. Unser Ziel ist derzeit, die »Landshut« bis 2024 zugänglich zu machen. Bis dahin entwickeln wir aber schon digitale Lernmodule. Auf bpb.de gibt es bereits ein Dossier mit ersten Hintergrundtexten zur Geschichte des Flugzeugs.

Sie werden in diesem Jahr 63 Jahre alt, 22 davon haben Sie die bpb geleitet. Unter uns: Sieht die Behörde dem Ende der Ära Krüger entgegen? Unaufhaltsam (*lacht*). Tatsächlich stelle ich mich darauf ein, dass meine Amtszeit in nicht ferner Zukunft endet. Mit spätestens sechsundsechzigeinhalb Jahren werde ich in den Unruhestand gehen. Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sage ich schon heute: Ihr könnt euch darauf verlassen, dass ich weiter für Unruhe sorgen werde – aber natürlich nicht mehr in der Behörde.

Und was meinen Sie?

Wir haben die Leserinnen und Leser des digitalen bpb:magazins gebeten, uns ihre Meinungen und Anregungen zu unserer Arbeit zu schreiben. Uns erreichten Zuschriften aus Deutschland, Luxemburg, Österreich und Tschechien mit Glückwünschen, Tipps für die Zukunft und vielen Ideen. Auf der letzten Seite des bpb:magazins können auch Sie uns Ihre Meinung sagen.



→ Text Siegbert Brand

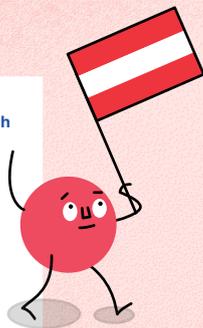
»Eigentlich müsste ›bpb‹ großgeschrieben werden, denn die Fülle, Breite und Qualität der Beiträge – auf Papier und online – begeistern mich immer wieder aufs Neue. Auch durch Sie habe ich als normaler Bürger aus der Zivilgesellschaft den Einstieg in die (Europa-)Politik gewagt. Ihre fundierten Informationen unterstützen den faktenbasierten Diskurs. Und der ist nötiger denn je.«

→ Text Lale Oezisik

»Die bpb hat nach meiner Auffassung stärker den Schritt in die ›Vielfalt‹ gemacht, die sich anhand der Themen und Texte zeigt. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, auch ein Teil dieser Vielfalt sein zu können oder meine Kinder mehr mit einbringen zu können, um die ›Vielfalt in der Vielfalt‹ aufzuzeigen, ohne dabei ›nur oder ausschließlich‹ in der Identitätspolitik zu verweilen, und möglichst viel ›Gemeinsames‹ aus der Vielfalt mitzugestalten.«

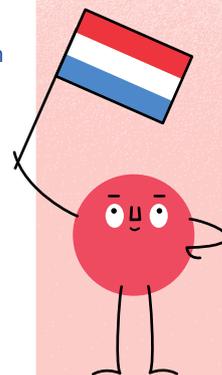
→ Text Günther Dichatschek, Österreich

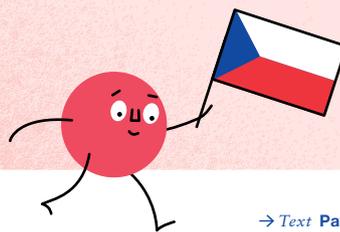
»Der Stellenwert der politischen Bildung steigt massiv im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Demokratieerziehung, interkulturellen Bildung, Medienpädagogik, Berufsorientierung/Vorberuflichen Bildung und Bildung zur Nachhaltigen Erziehung. [...] Europa muss sich noch politisch und kulturell aufstellen, eine ›Europäische Bildung‹ ist also auch zukünftig notwendig. Neue Situationen zeigen sich in der sozialen Wirklichkeit. Beispielfhaft betrifft es die Bereiche Demokratie, Arbeit, Kultur und Ethik, Wissen und Lernen.«



→ Text Dr. Jochen Zenthöfer, Luxemburg

»Ich lebe in Luxemburg. Hier wurde vor einigen Jahren ein ›Zentrum für politisches Bildung‹ gegründet (der Titel ist in luxemburgischer Sprache). Aufgaben und Aktivitäten sind ähnlich denen der Bundeszentrale in Deutschland. Es freut mich, dass der Geist und die Idee von 70 Jahren bpb auch hierzulande ein wenig dazu beitragen, dass politische Bildung – auch institutionell – gestärkt wird. Insofern hat die bpb auch eine Vorbildfunktion und ist heute Partner der Luxemburger Institution. In der hiesigen Bibliothek finden sich viele Publikationen der bpb!«





→ Text Pavel Kubiček, Tschechien

»Ich unterrichte am Gymnasium in Tschechien, unter anderem auch das Fach Sozialwissenschaften. Vor ein paar Jahren habe ich die Webseite der bpb entdeckt und ich erinnere mich noch heute daran, wie begeistert ich damals war: etwas in der Art haben wir bei uns nicht. Zuerst habe ich nur Ihre Seiten gelesen, dann habe ich es gewagt und habe um einen Fluter (das Thema war Migration) gebeten. Seit dieser Zeit bekommen wir regelmäßig in unserer Schule eine ›Fluter-Packung‹. Ich wollte Ihnen vor allem danken: dafür, was Sie für die europäische Demokratie, für die Bildung der jungen Leuten und für die Schulen – auch für die unsere in Brno – machen.«

→ Text Wolfgang Gautsch

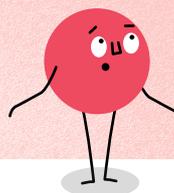
»Jeder bpb:shop in deutschen Landen wird von mir bei Reisen aufgesucht. Ich liebe es, dort zu schmökern und mich meist gratis, aber auch zu erschwinglichen Preisen, mit Lesefutter für meinen politischen Wissenshunger einzudecken.«

→ Text Cheila Pereira

»Ich nutzte die bpb vor allem als seriöse Quelle für meinen Sozialkunde-Unterricht in der 12. Klasse. Meine Lehrer haben schon öfter die Website auch im Unterricht benutzt. Dort ist alles sehr einfach erklärt und dennoch im Detail! Ich würde auf jeden Fall jeder/jedem Schüler*in empfehlen, bpb abzuchecken!«

→ Text Philippe Tchaïdajian

»Dank Ihrer Arbeit ist es leicht – und kostenlos – möglich, sich auf einer zuverlässigen Basis über ein breites Feld von Fragen betreffend der Politik- und Sozialwissenschaft sowie der (Zeit-)Geschichte zu informieren.«



→ Text Stefan Luhn

»Als regelmäßiger Leser der Publikationen und auch Verteiler der Infos an Familie, Freunde, Kollegen und Bekannte finde ich es einfach unverzichtbar, dass wir in unserer nach dem Zweiten Weltkrieg gewachsenen Demokratie solchen Zugang zu politischer Bildung haben. Ihre Publikationen sollten noch viel mehr als bisher Teil unseres Bildungssystems an den Schulen und Universitäten sein. Als ehrenamtlicher Helfer für die Integration von Zugezogenen nutze ich häufig das angelesene Wissen aus Ihren Publikationen, um den ›neuen‹ Mitbürgern die deutsche Geschichte und Kultur näherzubringen.«

An Ort und Außenstelle



Die Bundeszentrale für politische Bildung eröffnet einen neuen Standort im Osten Deutschlands. Wer tut hier was für wen?

→ *Text* **Cornelius Pollmer**

→ *Fotos* **Thomas Müller**





Als ich davon erfuhr, dass die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) einen Standort in Gera eröffnen würde, musste ich lachen. Es war kein befreites, kein gutes Lachen, das muss ich zugeben. Mein Lachen war eher hysterisch und es war auch ein bisschen abschätzig. Ich lachte, weil ich dachte: Na, da haben sie sich aber einen schwierigen Ort ausgesucht, um ihr zusätzliches Budget zu verbrennen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat ihren Hauptsitz in Bonn. Mit Bonn verbinde ich die goldenen Jahrzehnte der bundesrepublikanischen Demokratie, Jahre des Wiederaufbaus und Wachstums nach der »Stunde Null« im Jahr 1945. Mit Gera und dem gegenwärtigen Deutschland vor allem im Osten verbinde ich anderes: demografischen Wandel, Landflucht, Rechtsdrift. Außerdem: Individualisierung, Segregation, eine stark fortschreitende Ökonomisierung aller Lebensbereiche.

In Bonn begann im Westen das neue Deutschland nach dem Krieg, die bpb sollte ab 1952 einen Beitrag für die »Erziehung zur Demokratie« leisten. Was beginnt 70 Jahre später in Gera, was will die bpb dort leisten?

Die Ausgangslage ist kompliziert. Und das liegt auch daran, dass viele Menschen in Ostdeutschland enttäuscht sind von jenem Staat, der seit mehr als 30 Jahren auch ihr Staat ist. Der Osten hat nach 1990 seine Kinder zu Millionen an den Westen verloren. Oft machten Ostdeutsche zu Hause noch ihre Ausbildung oder studierten, dann gingen sie. Es gab kaum gute Jobs, keine Konzernzentralen, und selbst in

den höheren Besoldungsgruppen der öffentlichen Verwaltung brachte der Westen seine Leute unter. Die Folgen dieses buchstäblichen Ausblutens sehen wir heute, einige davon habe ich in Stichpunkten genannt. Bei den Breaking News über Gera musste ich auch deswegen lachen, weil ich mich fragte: Weiß die bpb eigentlich, auf welches Terrain sie sich da dauerhaft begibt?

Ich bin jedenfalls sehr skeptisch. Deswegen finde ich es toll, dass die bpb einer Art doppeltem Schulterblick zugestimmt hat. Die Idee ist, jetzt aufzuschreiben, was die bpb in Gera vorhat – und in etwa einem Jahr ein weiteres Mal anzuklopfen, für eine Zwischenbilanz. Für dieses Mal habe ich mit Thomas Krüger gesprochen, dem Chef der bpb, und auch mit Peggy Piesche und Simon Lengemann, die zwei der vier Abteilungen am Standort Gera leiten.

Thomas Krüger skizziert eine Menge plausibler Ideen. Er sagt, man müsse auch mal den Rapper Trettmann für eine Veranstaltung gewinnen, statt immer wieder die örtliche Bundestagsabgeordnete einzuladen. Er sagt, dass er sich auch Comedians und Beautyblogger als Partner der politischen Bildung vorstellen könne und dass die bpb ja schon lange kein bräsiger Altmännerverein mehr sei. Sie arbeite auch nicht »nach den Prinzipien von Agitation und Propaganda«. Statt seine Kundschaft nur als Lernende zu betrachten, will Krüger sie lieber als »Koproduzenten« der eigenen politischen Bildung erleben. Krüger, selbst in Thüringen geboren, spricht außerdem über Themen, die vor Ort schon

da sind und die deswegen niemand erst mitbringen muss. Wie lässt sich der Kohleausstieg in der politischen Bildung begleiten? Lässt sich aus der riesigen Sammlung des ehemaligen Bergbauunternehmens Wismut etwas heben wie ein Schatz, für eine Ausstellung zum Beispiel, die dann ihrerseits der Anfang sein kann für ein öffentliches Gespräch über die Vergangenheit?

Das Telefonat mit Peggy Piesche ist genauso interessant. Sie spricht viel über Intersektionalität und ich bekomme durch sie auch ein breiteres Verständnis des Begriffs. Auf marginalisierte Gruppen zu achten und aus deren Perspektive Geschichten zu erzählen, das kann ja in alle Richtungen funktionieren. Es kann bedeuten, Mauerfall und Nachwende aus dem Blickwinkel nicht weißer Menschen noch einmal neu zu betrachten. Es kann auch bedeuten, einer weißen ostdeutschen Sichtweise mehr Raum zu geben und die Transformationserfahrungen zu betonen statt immer nur Zurücksetzung und Ausgrenzung. Peggy Piesche erzählt auch von einer Sozialwissenschaftlerin, die sich mit arabischen Perspektiven in Gera befasst hat. Und sie sagt zusammenfassend über die Gesellschaft des Ostens: »Diese als homogen gespiegelte Gruppe, die ist viel diverser als sie denkt« – und man müsse allen Menschen darin das Angebot machen, positive Narrative zu erleben, denn nur wer positive Narrative habe, müsse nicht auf Nachbarn schauen und diese herabsetzen.

Simon Lengemann will für die bpb das erschließen, was er »die berufstaktiven Zielgruppen« nennt. Wer Familie





und Beruf zu bewältigen hat, gerät üblicherweise nicht so leicht in Kontakt mit politischer Bildung wie zum Beispiel Studierende oder Rentnerinnen. Lengemann will die Berufstätigen also am Arbeitsplatz erreichen und er will »den Unternehmen auch klarmachen: Für euch ist das auch wichtig, weil politische Bildung etwas fürs Betriebsklima bringt.« Verschiedene Ansichten und Glaubenssätze in Belegschaften gibt es immer – sachlichen Diskurs hingegen seltener.

Das alles klingt, da wiederhole ich mich gern, plausibel und interessant. Und keiner der Verantwortlichen scheint sich irgendwelche Illusionen zu machen. Simon Lengemann sagt, man sei natürlich auch auf vieles vorbereitet, auch auf Desinteresse und Skepsis in der Bevölkerung vor Ort. Es gebe dicke Bretter – und er erwarte da keine Durchbrüche. »Wir wollen vor allem Perspektiven schaffen«, sagt Lengemann, »denn wir haben die Möglichkeit, auf die Negativfolie der Transformation von oben in den Neunzigern jetzt etwas anderes folgen zu lassen.« Im damaligen dramatischen Wandel der Gesellschaft waren

Ostdeutsche vor allem Objekte. Nun sollen sie Subjekte sein, sich beteiligen. Den Spirit dafür, den will die bpb unterstützen, so verstehe ich das.

Aber, sagt zum Schluss noch einmal Thomas Krüger, es sei »nicht die Absicht, eine Art Außenstelle Ost aufzumachen«, es gehe darum, »die Aufgaben, die die bpb als Bundesbehörde zu erfüllen hat, auch an diesen Standort zu bringen«. Simon Lengemann betont ebenfalls, er plane auch Projekte im Ahrtal und in Gelsenkirchen, nicht nur in Gera.

Diese so explizit offen formulierte Definition der Zuständigkeit kann unterschiedlich interpretiert werden. Man kann sie als Wertschätzung des Ostens deuten, dort nicht eine Feigenblatt-Filiale zu eröffnen, die sich mit regionaltypischem Gedöns auseinandersetzt, sondern eben eine Teilbehörde mit bundesweiten Aufgaben. Man kann in dieser Konstruktion aber auch den Versuch vermuten, sich einer gewissen Rechenschaft zu entziehen. Je globaler und allgemeiner man Aufgaben definiert, desto schwerer lässt sich am Ende sagen, wie gut oder schlecht sie erfüllt worden sind.

Die Erfolgskontrolle wird schwerer – politisch aber bliebe die verführerische Opportunität, etwas »für den Osten« getan zu haben oder dies wenigstens unwidersprochen weiter behaupten zu dürfen.

Auch wenn das Wort aus Sicht der bpb falsch ist, wird man den Standort Gera im Osten sehr wohl als eine Art »Ost-bpb« verstehen – und ihn an dieser Erwartung dann auch messen. Ich kann diese Haltung verstehen. Und ich finde sie letztlich relevanter als das Organigramm der Bundeszentrale. Deswegen bin ich sehr gespannt, worum es der bpb am Ende mehr gehen wird: Will sie vor allem in politischen und akademischen Diskursen Beachtung finden sowie sich selbst gerecht werden – oder ist es ihr wesentliches Ziel, das Denken und die Debatten der Regionalgesellschaft im Osten Deutschlands deutlich zu beleben. In dieser wie auch in jeder anderen Hinsicht: Herzlich willkommen in Gera, liebe Bundeszentrale für politische Bildung!

Cornelius Pollmer ist Redakteur im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung und lebt in Leipzig.

**POLITISCHE BILDUNG VOR ORT:
VILLA FOHRDE E. V.**

»DER BLICK AUF GESCHICHTEN DES GELINGENS ERMUTIGT.«

Die Villa Fohrde verfolgt einen »ganzheitlichen Ansatz« der Nachhaltigkeit. Was bedeutet das genau? Es geht uns darum, Nachhaltigkeit auf allen Ebenen zu denken. Sie soll nicht nur Thema im Seminarraum, sondern vor Ort erlebbar sein. Das beginnt bereits bei der Anmeldung mit einem solidarischen Preissystem. Wichtig finde ich unsere vegetarisch-vegane und saisonale Verpflegung, bei der es in den kalten Monaten Wintergemüse gibt und der Nachtschüssel im Sommer mit Beeren aus dem eigenen Villa-Garten geschmückt ist. Eines unserer jüngsten Projekte ist die Gestaltung von Übernachtungszimmern mit nachhaltigen Impulsen, beispielsweise zum Thema Mobilität. Die Gästinnen und Gäste können hier auf einer interaktiven Karte abbilden, von wo und mit welchem Transportmittel sie angereist sind. Für die Umsetzung eines solchen »Whole Institution Approach« wurden wir im Jahr 2020 durch das Land Brandenburg als »Anbieter für Bildung für nachhaltige Entwicklung« zertifiziert.

Wie lassen sich globale Themen der nachhaltigen Entwicklung lokal vermitteln?

Im Idealfall durch das Einbinden vielfältiger Perspektiven vor Ort. Derzeit haben wir das Glück, unseren Freiwilligen, der auf den Galapagosinseln aufgewachsen ist, einzubinden. Durch ihn erfahren wir beispielsweise mehr über die ökologischen Auswirkungen von Licht auf den Orientierungssinn von Tieren. Bei mehrtägigen Seminaren können Online-Abende mit Aktiven aus anderen Ländern der Welt ein wichtiger und lebendiger Bestandteil sein. Solche hybriden Formate ermöglichen einen direkten Austausch mit Menschen an weit entfernten Orten, ohne dabei einen Flug ökologisch verantworten zu müssen.

An welchem Projekt arbeiten Sie derzeit? Ich gestalte das zweijährige Modellprojekt »5x3 Lokal lernen – Global denken« mit. Wir verfolgen hier innovative Formate, um für nachhaltiges Handeln zu sensibilisieren. Dabei berücksichtigen wir lokale und globale Herausforderungen – beispielsweise bei der



Annika Sutter ist Bildungsreferentin zu Themen der »nachhaltigen Entwicklung« bei der Villa Fohrde e. V. in Brandenburg. Die Heimbildungsstätte an der Havel verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem Teilnehmende auch über Seminarinhalte hinaus Aspekte der Nachhaltigkeit vor Ort erleben.

Frage, wie ein klimagerechtes Ernährungssystem in Brandenburg und weltweit aussehen kann. Der Blick auf Geschichten des Gelingens ermutigt: Sie machen sichtbar, wie ein nachhaltiger Wandel bereits jetzt vorangehen kann.

Wie erreichen Sie Personen, die nicht unbedingt ein Seminar bei Ihnen im Haus buchen würden? Wir entwickeln Pop-up-Bildungsmodule, mit denen wir an Orten, an denen sich Menschen ohnehin aufhalten, Impulse setzen und zu Interaktion einladen. Dies kann eine Saftpressaktion auf unserem Kulturfest sein, bei der der gesamte Prozess vom Äpfelplücken über das Mahlen bis hin zum manuellen Saftpressen durchlaufen wird. Neben der Köstlichkeit des frisch gepressten Saftes regen Impulsfragen die eigene Wahrnehmung an und verweisen auf spannendes Wissen und lokale Initiativen, beispielsweise rund um Sortenvielfalt. Ein weiteres Format, um Menschen außerhalb der Villa mit Themen der Nachhaltigkeit zu erreichen, ist das Escape Game »Jagd nach der Sternendiebin« zu Lichtverschmutzung und Mobilität. Das Spiel ist online jederzeit kostenlos zugänglich und kann flexibel einzeln oder in Gruppen gespielt werden.

Welche Chancen haben sich durch die Corona-Pandemie bei Ihnen im Haus ergeben? Sie hat unserer Bildungsarbeit einen digitalen Schub gegeben. So haben wir uns vor allem zu Beginn damit auseinandergesetzt, wie uns die Entwicklung niedrigschwelliger Online-Formate gelingen kann. Daraus hervor ging ein »VorbeischaufORMAT«, bei dem es mal um terranes Reisen, mal um feministische Perspektiven auf die Klimakrise ging und sich Menschen ohne Anmeldung dazuschalten konnten. Auch für hybride Veranstaltungen ist unser technischer Werkzeugkoffer inzwischen gut gefüllt. Insgesamt beschäftigt uns bei solchen Bildungsformaten die Frage, wie die Einbindung der analogen Welt gelingen kann, sodass mehr Dynamik in Online-Sessions gelangt.

Anpacken vor Ort



Die Stützpfiler

In ländlichen Räumen fällt Engagement oft nicht leicht. Allerdings können schon wenige aktive Menschen vor Ort eine Menge bewegen. Bei der Bewältigung von gesellschaftlichen Umbruchprozessen werden solche Akteure dringend gebraucht.

→ Text **Andreas Willisch**



Fragt man nach dem bürgerschaftlichen Engagement in Dörfern und Kleinstädten, gibt es zwei Nachrichten – eine gute und eine auf den ersten Blick schlechtere. Die schlechte Nachricht zuerst: In ländlichen Räumen, insbesondere in Ostdeutschland, fällt Engagement durchaus schwer. Große Bereiche des klassischen Ehrenamts, zum Beispiel in Sportvereinen, Traditionsvereinen und selbst den Freiwilligen Feuerwehren, leiden zum Beispiel darunter, dass viele Menschen weite Strecken zur Arbeit zurücklegen müssen und danach keine Zeit oder Muße mehr haben, sich für etwas einzusetzen.

Für viele bleiben nur die Wochenenden, an denen aber auch Zeit mit der Familie und Arbeiten im Garten oder am Haus im Vordergrund stehen. Für Mannschaftssportarten reichen die wenigen Aktiven in den Vereinen oft nicht aus. Kinder und Jugendliche müssen zu jedem Training und jedem Wettkampf von den

Eltern gefahren werden. Häufig bleibt die kontinuierliche Vereinsarbeit an den Älteren in den Gemeinden hängen, für die es schwerfällt, Nachfolger zu finden.

Die gute Nachricht ist: In kleinen Dörfern und Städten braucht es häufig überhaupt nicht viele engagierte Menschen, und diese wenigen Aktiven können eine Menge bewegen. Wenn es darum geht, ein Dorffest zu organisieren, reichen fünf, sechs gut organisierte Leute, die wiederum andere mitreißen können. Ein Scheunenkonzert wird von zwei, drei Musikliebhabern auf die Beine gestellt. Auch der Dorfputz kann von einem kleinen Team vorbereitet werden.

Sich heute zu engagieren, muss keine lebenslange Verpflichtung mehr sein. Menschen finden für ein Anliegen zusammen, stellen etwas auf die Beine und suchen sich im besten Fall danach etwas Neues. Nicht selten setzen sich Bürgerinitiativen, die ursprünglich *gegen* Windräder oder Tiermastanlagen mobilisierten,

später auch *für* etwas ein. Aus dem Widerspruch wächst Konstruktives.

Was ist das überhaupt – bürgerschaftliches Engagement?

Unter bürgerschaftlichem Engagement versteht man *soziale* Tätigkeiten, die auf die Gesellschaft bezogen sind und zusammen mit anderen durchgeführt werden. Sie finden im *öffentlichen* Raum statt und sind *freiwillig*, nicht auf individuellen materiellen Gewinn, aber durchaus auf den Lebensunterhalt stützende Einkommen gerichtet.

Die Formen des Engagements reichen vom klassischen Ehrenamt, etwa als Schöffe oder ehrenamtliche Bürgermeisterin, über (karitative) Selbsthilfe, Sorge und Seelsorge bis hin zu Tätigkeiten im Sport- oder Kulturbereich. Die Engagementforscher Adalbert Evers, Thomas Klie und Paul-Stefan Roß unterscheiden zudem zwischen Formen freiwilliger Mitarbeit und der Mitspra-



Die Leuchttürme

che bei Entscheidungsprozessen, »bei denen es um Handeln im politischen Gemeinwesen in der Form von Forderungen, Argumenten, der Organisation von Meinungsführerschaft, Protest und Kampagnen geht« – etwa beim Widerstand gegen bestimmte Infrastrukturvorhaben.

In ländlichen Räumen kommt der Selbstorganisation und Selbstverantwortung aufgrund der geringeren Bevölkerungs- und Infrastrukturdichte größere Bedeutung zu als in der Stadt. Zudem gibt es eine wesentlich geringere soziale Segregation: Wo man in urbanen Räumen sich mit seinesgleichen zusammenfindet, bildet sich soziale Unterschiedlichkeit auf dem Land relativ schnell in den Vereinigungen des Engagements ab. Das macht es einerseits leichter, miteinander in Austausch zu treten, hebt aber andererseits auch die Hemmschwelle an, sich Konflikten auszusetzen.

Vier Typen des Engagements

In einem Gutachten zum bürgerschaftlichen Engagement in der Region Westmecklenburg wurden 1.800 Gruppierungen,

Vereine und Initiativen im ländlichen Raum erfasst und nach verschiedenen Kriterien sortiert. Im Ergebnis konnten vier Engagementtypen nach ihrer (über-)regionalen Einbindung, ihrem Wirkungskreis, ihrer internen Organisation und ihrer Motivation unterschieden werden.

Die beiden größten Gruppen sind die »Stützpfeiler« und »Alltagshelden«, die durch lokales Engagement und ihre landes- oder mitunter bundesweite Einbindung getragen werden. Typisch dafür sind Sportvereine, Kirchgemeinden oder die Freiwilligen Feuerwehren.

Bei den »Leuchttürmen«, die ca. ein Drittel der betrachteten Gruppierungen ausmachen, handelt es sich vor allem um lokale Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Heimat und Freizeitgestaltung sowie um Fördervereine und nachbarschaftliche Netzwerke. Ihr Engagement zielt auf die Stärkung der örtlichen Identität ab.

Die kleinste Gruppe sind die »Gestalter«. Unter ihnen finden sich zum Beispiel Wählergemeinschaften, die heute in den meisten Gemeinden Abgeordnete in den Gemeinderäten stellen.

Ihre Themen und Aktivitäten sind unmittelbar auf die gesellschaftlichen Veränderungen vor Ort gerichtet.

Im Gegensatz zur »Mitsprache« im Sinne von Protestengagement nach der Unterscheidung von Evers, Klie und Roß handelt es sich bei den Aktivitäten von »Gestaltern« um ein politisches Engagement, das nicht protestiert, damit andere – »die Politik«, »die da oben« oder »die Verwaltung« – aktiv werden, sondern das eine eigene Agenda verfolgt und dazu auch die kommunalen Parlamente (zeitweise) nutzt.

Kritik als Potenzial wahrnehmen

Seitens der Verwaltungen werden diese gestaltungswilligen Akteure allerdings viel zu häufig noch als Störellement wahrgenommen. Selbst wenn sie als gewählte Abgeordnete, Bürgermeisterinnen oder Ortsteilvorsteher agieren, wird ihr Veränderungshandeln zu selten als Potenzial für die Bewältigung anstehender Transformationsprozesse, etwa des Klimawandels, der Stärkung der Demokratie oder der Digitalisierung, wahrgenommen und genutzt.



Die Gestalter

Auch in den kleinsten Kommunen geht es immer um die Deutungshoheit über die aktuelle Lage, um Einfluss auf die vor Ort gestaltbaren Prozesse und um den Zugang zu Ressourcen. Die Achillesferse der »Gestalter« – und »Gestalterinnen«, denn in der Tat sind es häufig Frauen, die die Initiative ergreifen und diese tragen – ist dabei der Zugang zu Ressourcen, die ihren Lebensunterhalt sichern. Lokale, auf gesellschaftliche Transformationsprozesse bezogene Aktivitäten entstehen freiwillig, aber in großer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Sie sind parteiisch, jedoch ohne eine Anbindung an konkrete Parteien. Insofern erwarten diese Akteurinnen und Akteure gesellschaftliche Anerkennung und finanzielle Ressourcen, wie sie politischen Parteien jenseits der lokalen Ebene gewährt werden.

Hier liegt ein Ansatzpunkt für die Stärkung der demokratischen Strukturen. Gerade in »grundlegenden gesellschaftlichen Transformationsprozessen« entstehen »neue soziale und politische Handlungseinheiten«, wie der Historiker Manfred Hettling es bereits 2010

beschrieb. Es betreten ungebundene, auf Selbstentfaltung und Selbstständigkeit bedachte soziale Akteure den Raum, die darauf drängen, Gesellschaft anders und vor allem selbst zu gestalten. Sie stöbern in den Lücken und Nischen der Umbruchgesellschaft nach politischer Selbstwirksamkeit und individueller Entfaltung.

Ähnlich wie im 19. Jahrhundert werden gerade die Dörfer, Gemeinden, Kleinstädte und Stadtteile zu Probenbühnen neuer demokratischer Aushandlungsprozesse, die ihren Weg in die überregionalen politischen Foren antreten und von denen wir viel lernen können.

Die Gesellschaft braucht bei der Bewältigung der anstehenden Umbruchprozesse diese transformationserfahrenen Akteurinnen und Akteure. Insofern lohnt sich ein Blick auf das bürgerschaftliche Engagement und seine neuen Formen in ländlichen Räumen.

Andreas Willisch ist Soziologe. Er leitet das Thünen-Institut für Regionalentwicklung Schlemmin. Das Thünen-Institut forscht zu Transformationsprozessen insbesondere in ländlichen Räumen Ostdeutschlands und begleitet die Akteure dieser Veränderungsprozesse, u. a. mit dem Programm »Neulandgewinner – Zukunft erfinden vor Ort« und dem Magazin *LAND*.

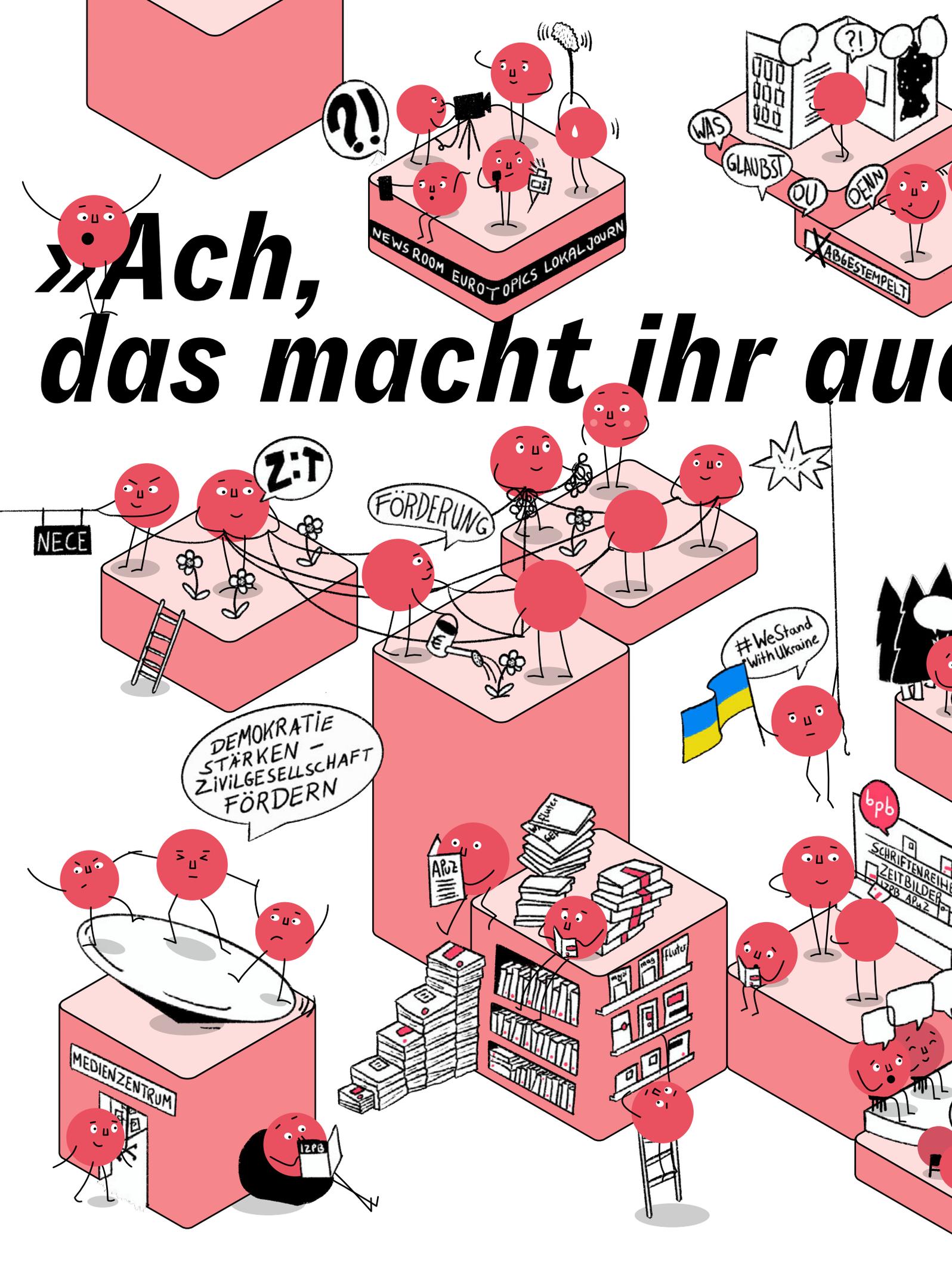
Ländliche Räume

Ländliche Räume in Deutschland sind vielfältig. Es gibt nicht den einheitlichen ländlichen Raum, sondern Ländlichkeit in ganz verschiedenen Ausprägungen. Jede Gemeinde und jede Region unterscheidet sich in der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, in ihrer Lage und den Ressourcen vor Ort, in der Landnutzung und den Wirtschaftsstrukturen. Damit stehen die ländlichen Räume vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen, auch wenn Themen wie Demografie, Sicherung der Daseinsvorsorge oder Strukturwandel im Zuge der Digitalisierung für alle gleichermaßen wichtig sind.

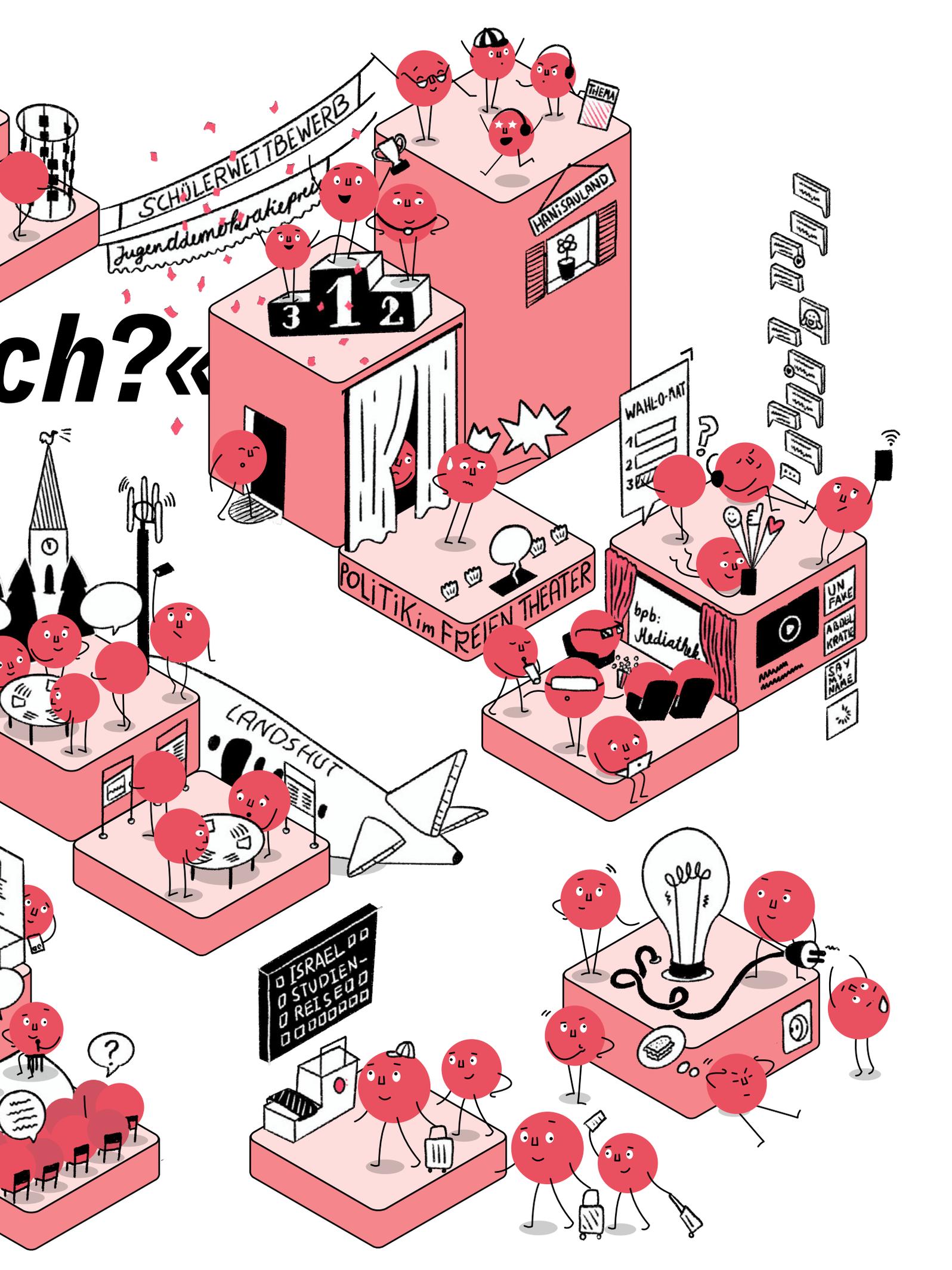
Mehr dazu gibt's in unserem Dossier:

www.bpb.de/laendliche-raeume

»Ach, das macht ihr auch



ch?«





Eine schwere Last

*»Mir wurde empfohlen, sehr gut auf
meine Kinder aufzupassen.«*

»An meinem privaten Pkw wurden die Radmuttern gelöst. Mehrfach!«

»Meine Mitarbeiter bekommen permanent Anrufe mit Ausdrücken wie Schlampe, Nutte, Drecksau.«

Die hier zu lesenden Zitate stammen von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern aus Dörfern, Gemeinden und Städten in Deutschland. Es sind keine Einzelfälle. Eine 2020 erschienene Umfrage des Magazins KOMMUNAL zeigt: Zwei von drei Amtsträgern wurden schon einmal beleidigt, beschimpft, bedroht oder gar angegriffen. Der Protest gegen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie durch Bewegungen wie die der »Querdenker« hat die Lage weiter verschärft. Die Folgen? Resignation und immer weniger Kandidierende, die sich für das Bürgermeisteramt aufstellen lassen – gerade in ländlichen Regionen.

→ Text **Isabelle Zeiher**

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat gemeinsam mit dem Deutschen Landkreistag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund das Projekt »Kommunale Konfliktbewältigung« ins Leben gerufen. »Wir müssen unsere Lokalpolitiker und Lokalpolitikerinnen schützen«, sagt Sara Schmidt, die Projektverantwortliche der bpb, »sonst ist auf lange Sicht unsere Demokratie in Gefahr.«

Mit den Beleidigungen und Bedrohungen fühlen sich Amtsträgerinnen und Amtsträger oft alleingelassen. Prozesskosten müssen aus eigener Tasche bezahlt werden und es fehlt die Zeit, sich neben dem Alltagsgeschäft auch noch mit Hass und Hetze zu beschäftigen. Zum Auftakt des bpb-Projekts gab es Dialogveranstaltungen in vier Pilotbundesländern: Brandenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hessen. Der Schwerpunkt der ersten Veranstaltungen lag darauf, dass sich die Teilnehmenden austauschen konnten: Werden andere Amtsträger auch

**Als er die Bürgermeisterin sah,
beschimpfte er sie. (...)
Dann spuckte er ihr ins Gesicht.**

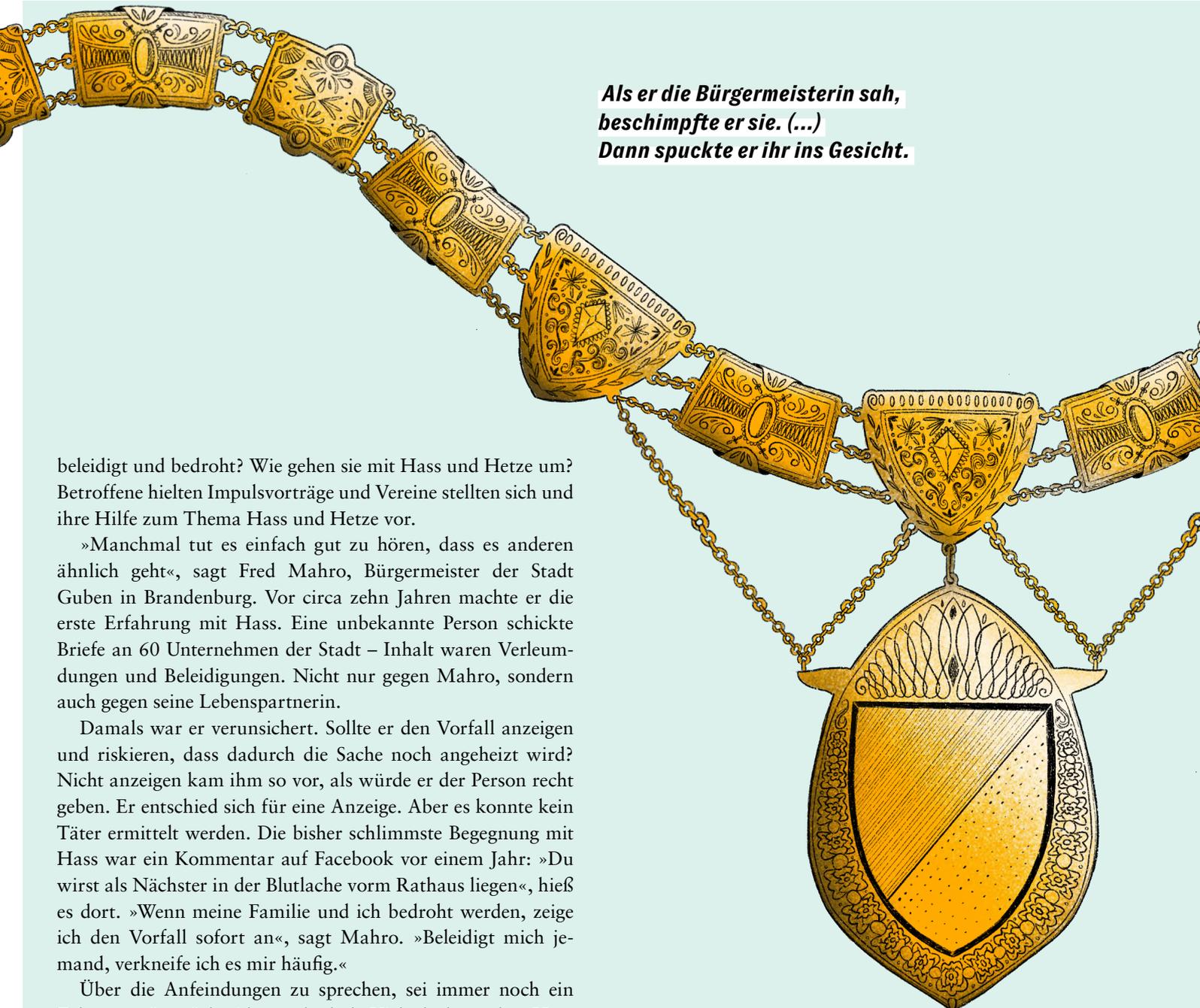
beleidigt und bedroht? Wie gehen sie mit Hass und Hetze um? Betroffene hielten Impulsvorträge und Vereine stellten sich und ihre Hilfe zum Thema Hass und Hetze vor.

»Manchmal tut es einfach gut zu hören, dass es anderen ähnlich geht«, sagt Fred Mahro, Bürgermeister der Stadt Guben in Brandenburg. Vor circa zehn Jahren machte er die erste Erfahrung mit Hass. Eine unbekannte Person schickte Briefe an 60 Unternehmen der Stadt – Inhalt waren Verleumdungen und Beleidigungen. Nicht nur gegen Mahro, sondern auch gegen seine Lebenspartnerin.

Damals war er verunsichert. Sollte er den Vorfall anzeigen und riskieren, dass dadurch die Sache noch angeheizt wird? Nicht anzeigen kam ihm so vor, als würde er der Person recht geben. Er entschied sich für eine Anzeige. Aber es konnte kein Täter ermittelt werden. Die bisher schlimmste Begegnung mit Hass war ein Kommentar auf Facebook vor einem Jahr: »Du wirst als Nächster in der Blutlache vorm Rathaus liegen«, hieß es dort. »Wenn meine Familie und ich bedroht werden, zeige ich den Vorfall sofort an«, sagt Mahro. »Beleidigt mich jemand, verkneife ich es mir häufig.«

Über die Anfeindungen zu sprechen, sei immer noch ein Tabu, sagt Sara Schmidt von der bpb. Viele dächten, dass Hass nun mal zum Job dazugehöre. Außerdem wolle niemand den Eindruck erwecken, dass das Bürgermeisteramt nur mit Beleidigung und Hass verbunden und die eigene Stadt besonders problembehaftet sei.

Auch bei der eigenen Bevölkerung kommt es nicht gut an, wenn das Stadtoberhaupt über seine negativen Erfahrungen spricht. Im Sommer 2019 waren Barbara Lüke, Bürgermeisterin der Stadt Pulsnitz in Sachsen, und 13 weitere Amtskolleginnen und -kollegen im Schloss Bellevue zu Gast, um Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier von den Bedrohungen und Beschimpfungen im Arbeitsalltag zu berichten. Damals sagte Lüke, dass sie sich daran gewöhnt habe, auf der Straße und in Briefen die »Fotze aus dem Rathaus« genannt zu werden. Ein paar Monate später besuchte Steinmeier sie in Pulsnitz. Eigentlich eine Ehre, sagt die Bürgermeisterin, aber ihr wurde



Eine Amtskette ist eine mit Medaillen und Wappenbildern verzierte, schwere Halskette. In vielen größeren Städten ist sie Teil der Amtstracht von Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern.



anschließend vorgeworfen, dass sie die Stadt in ein schlechtes Licht gerückt habe.

»Ich hätte Pulsnitz in die rechte Ecke gestellt. Dabei waren viele der Anlässe überhaupt nicht politisch.« Lüke erzählt von einem Stadtfest, auf dem die Schlagersängerin Kerstin Ott aufgetreten ist. Der Marktplatz war so voll, dass sie nach einer Weile das Gelände absperren mussten, damit keine Massenpanik entsteht. Ein Mann kam mit seiner Frau und seinen zwei Kindern nicht mehr auf das Konzertgelände. Als er die Bürgermeisterin sah, beschimpfte er sie. Sie habe falsche Versprechungen gemacht. Dann spuckte er ihr ins Gesicht. Seine Familie stand daneben.

Die bpb hört sich die Probleme der Amtsträgerinnen und Amtsträger an und erstellt ein Angebot, das den Teilnehmenden helfen könnte. In den nächsten Monaten wird es unter anderem Seminare geben, die sich mit der Prävention und Intervention in kommunalen Konfliktsituationen, dem Umgang mit Protesten vor Ort oder aktuellen Verschwörungserzählungen beschäftigen. Dazu arbeitet die bpb mit lokalen Akteuren und Hilfsorganisationen zusammen. »Wir haben drei Ziele: Wissensvermittlung, Unterstützungs- und Beratungsangebote aufzeigen und Amts- und Mandatsträgern die Möglichkeit geben, sich miteinander zu diesen Themen auszutauschen«, sagt die Projektverantwortliche Schmidt.

Eine der wichtigsten Herausforderungen in allen Bundesländern aber ist:

digitaler Hass. Im Internet sehen sich die Amtsträger besonders häufig mit Beleidigungen und Bedrohungen konfrontiert. Denn die Angreifenden fühlen sich in der Anonymität sicher, und sie finden Gleichgesinnte, die sie in ihrer Meinung bestärken. Manchmal entlädt sich die digitale Wut dann im Analogen. Wie schlimm das enden kann, zeigt der Fall Walter Lübcke. Der CDU-Politiker wurde 2019 von einem Rechtsextremen mit einem Schuss in den Kopf ermordet. Zuvor hatte ein im Internet kursierendes Video mit einer verkürzten Aussage des Politikers, das von einem Helfer des Täters gedreht und verbreitet worden war, die Hetze angefacht. Aber auch im Kleinen können Situationen im Netz eskalieren. Stefanie Zacharias arbeitet bei HateAid, einer gemeinnützigen Organisation, die Opfer von digitalem Hass berät. Sie erzählt von einem Politiker, der nach der Flutkatastrophe im Ahrtal ein Bild postete, auf dem er einen Sandsack in der Hand hielt. Das Foto ging auf Twitter viral – und löste einen Shitstorm aus: Seine Schuhe seien zu weiß, das Polohemd zu sauber, als dass er tatsächlich geholfen haben könnte. Der Politiker wurde beleidigt, bedroht und an den digitalen Pranger gestellt. Dabei wussten die User nicht, wann genau und unter welchen Umständen das Bild gemacht wurde. Vielleicht sei der Politiker gerade erst angekommen und habe nach dem Foto angefangen zu helfen, sagt Zacharias.

Im Projekt der bpb erklärt sie gemeinsam mit dem Verein »Ich bin hier e.V.«

Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, wie sie mit digitalem Hass und Shitstorms umgehen können, und zeigt, welche rechtlichen Möglichkeiten sie haben, um Anzeige zu erstatten. Ihre Tipps: Hasskommentare dokumentieren und melden. Im Fall eines Shitstorms einen Kommentar herauspicken und auf ihn eingehen, anstatt dieselbe Diskussion mit allen Nutzern zu führen. Kommt man mit Argumenten nicht weiter, ist es besser, nach drei bis vier Kommentaren die Unterhaltung zu beenden.

Jeder könne Politikerinnen und Politiker im Kampf gegen den Hass unterstützen. Statt über beleidigende Kommentare hinwegzuscrollen, sagt Zacharias, könnten Nutzerinnen und Nutzer darauf reagieren. Sei es mit einer Antwort oder einem Emoji. Das zeige der Person, die attackiert wird, dass sie nicht allein ist, und weitere Nutzer trauten sich, etwas zu sagen. Wer nicht öffentlich posten wolle, könne den Betroffenen auch eine Nachricht schreiben. Das helfe oft schon.

Landkreise, die sich weiterhin mit dem Thema Hass und Hetze in der Kommunalpolitik auseinandersetzen wollen, können sich bei der bpb als Modelllandkreis bewerben. Individuell an den Bedürfnissen des jeweiligen Landkreises angepasst, erarbeitet die Bundeszentrale ein Hilfsprogramm zu einer spezifischen Problemstellung. »In der Regel reagieren Bürgermeister und Bürgermeisterinnen erst, wenn sie akut betroffen sind«, sagt Sara Schmidt von der bpb: »Wir wollen mit unseren Modelllandkreisen präventive Maßnahmen ergreifen, damit es erst gar nicht zur Eskalation kommt.«

Kommunale Konfliktbewältigung – Bürgermeister/-innen und Landräte/Landrätinnen im Dialog

Das Projekt des Landkreistags, des Städte- und Gemeindebunds und der bpb schafft Angebote, die Austausch zum Umgang mit Beleidigungen, Bedrohungen und Konflikten zwischen kommunal Verantwortungstragenden ermöglichen und bestehende Hilfsangebote sichtbar machen.

Infos unter: www.stark-im-amt.de

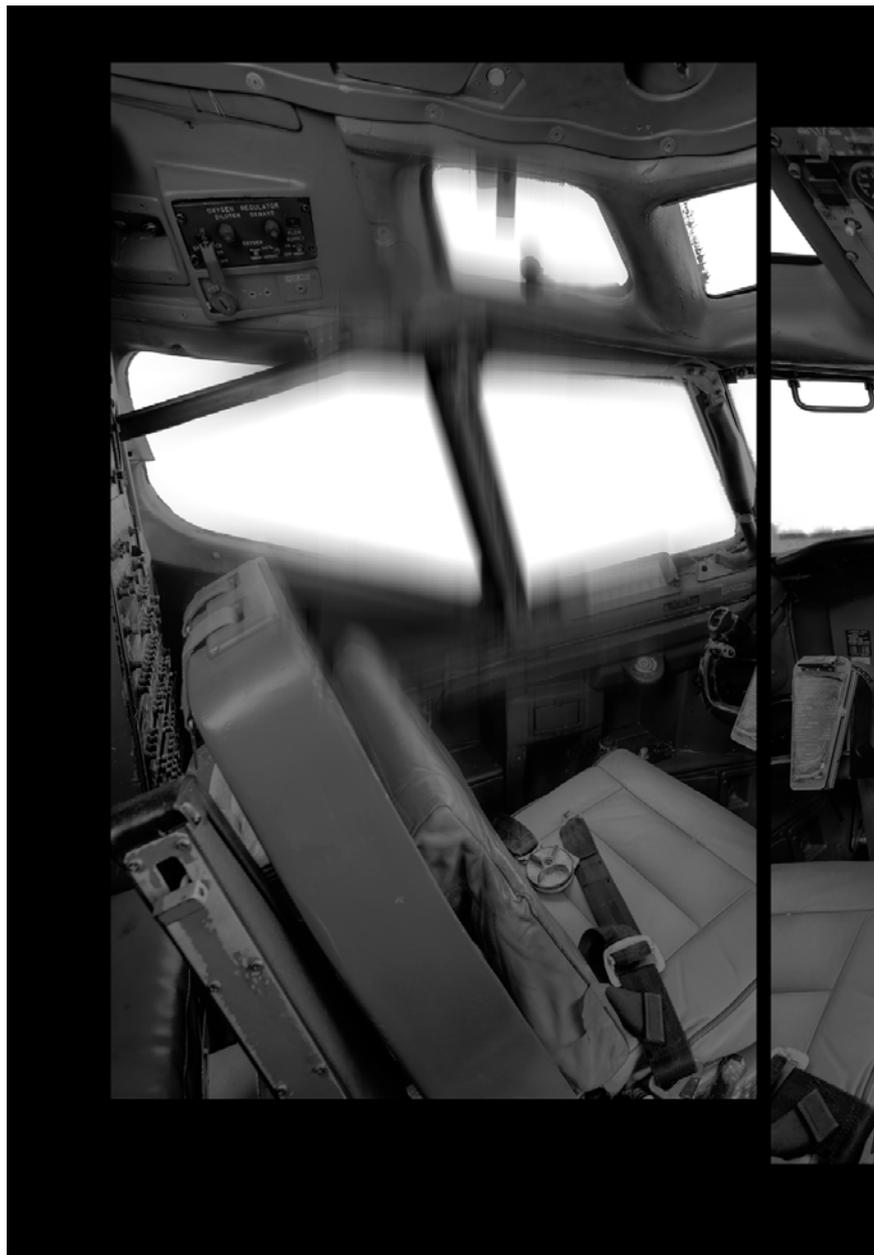


EIN FLUGZEUG MIT SYMBOLCHARAKTER

Die ehemalige Lufthansa-Maschine »Landshut« steht beispielhaft für den (zeit-)historischen Symbolcharakter materieller Hinterlassenschaften jenseits von Denkmälern oder Gebäuden. In ihr verkörpern und überlagern sich sowohl individuelle Erinnerungen der Passagiere und Besatzungsmitglieder an die Entführung vom Oktober 1977 als auch kollektiv geteilte Erinnerungen an den »Deutschen Herbst«.

→ *Text* **Cord Arendes**

→ *Fotos* **David Klammer**



07.08.1970

Taufe der »Landshut«

1975



13.10.1977

Entführung
auf MallorcaRom,
ItalienLanark,
Zypern

14.10.

Dubai,
VAE

15.10.

16.10.

Aden,
Südjemen

17.10.

Befreiung in
Mogadischu, Somalia

Die »Landshut« als materielle Verkörperung deutscher Zeitgeschichte

Seit einigen Jahren zieht in Deutschland ein Flugzeug das erinnerungspolitische Interesse auf sich: Die ehemalige Luft-hansa-Maschine »Landshut« soll »zum zentralen Objekt eines Dokumentations- und Bildungszentrums« werden, »das als Lernort der historisch-politischen Bildung konzipiert ist«, wie es die Bundesregierung als Antwort auf eine Kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion im April 2021 beschrieb. Der Name »Landshut« steht ohne jeden Zweifel für ein Flugzeug mit Symbolcharakter. Ihre Bedeutung für die jüngere Zeitgeschichte wurde wiederholt in Presseberichten hervorgehoben: »Seit dem ›Deutschen Herbst‹ war die Landshut nicht mehr nur ein Flugzeug, sondern ein Symbol«, schrieb Carmen Stephan 2010 im Magazin der *Süddeutschen Zeitung* (SZ). Die Verfasserin ging aber noch einen Schritt weiter, indem sie die Materialität des technischen Objekts zur Metapher erhob: »Eigentlich besteht ein Flugzeug hauptsächlich aus Stahl [...] die Landshut aber besteht vor allem aus Geschichte.« Das Flugzeug, so lässt sich hier folgern, ist selbst zu einem Teil deutscher Geschichte geworden oder, noch treffender, die deutsche Zeitgeschichte materialisiert sich in der »Landshut«.

Die Geschichtsmächtigkeit der Maschine zeigt sich nicht zuletzt an dem Gewicht, das ihrer Rückkehr nach Deutschland zugeschrieben wurde – 1977 wie 2017: Nach 15-stündigem Flug mit Landungen in Dschibuti, Dschidda, Kairo und Saloniki traf die nur für Kurzstrecken ausgerichtete Maschine mehrere Tage nach den befreiten Geiseln und Besatzungsmitgliedern auf dem Frankfurter Flughafen ein. Die »Landshut«, so war damals in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) zu lesen, »ist wieder daheim«. Vier Jahrzehnte später finden sich ähnliche Überschriften: »Zu Hause«, titelte die SZ am 25. September 2017. Der Ort der Rückkehr hieß diesmal aber nicht Frankfurt am Main, sondern Friedrichshafen am Bodensee.

Zeitsprünge: 1977–2017–2022

Um den Symbolcharakter der »Landshut« für die deutsche Geschichte zu verstehen und die Diskussion um das gleichnamige Dokumentations- und Bildungszentrum nachvollziehen und einordnen zu können, empfiehlt sich ein doppelter Blick zurück: zum einen auf den Terror der »Roten Armee Fraktion« (RAF) im »Deutschen Herbst« 1977, zum anderen auf das Jahr 2017, in dem sich die geglückte Geiselnbefreiung das 40. Mal jährte und die Maschine nach Deutschland zurückkehren sollte. Für den geplanten Lernort kommt beiden Vorgeschichten jeweils eine große Bedeutung zu.



So wie die Erinnerung verblasst, so verblasste auch die »Landshut«. Graue Schlieren auf dem Rumpf, innen entkernte Strukturen, die dennoch Raum für Projektionen lassen. Wo saßen die Passagiere, die Entführer? Welche Dramen haben sich an Bord abgespielt?

Die Fotos, die der Fotograf David Klammer für das bpb:magazin aufgenommen hat, sind dunkel, grau und partiell unscharf. Sie zeigen eine Ahnung, Einzelteile eines unvollständigen Puzzles.

ab 1985

als »John Adams« für
Presidential Airways in den USA

1987

als Frachtflugzeug
für TAN Honduras

1988

zu Air Charter Services
mit Sitz in Paris Orly

Der »Deutsche Herbst«

Im »Deutschen Herbst« erreichte die Terrorwelle der linksterroristischen RAF mit der Entführung und Ermordung des Präsidenten des Arbeitgeberverbands (BDA) und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) Hanns Martin Schleyer einen weiteren blutigen Höhepunkt. Schleyer wurde am 5. September 1977 in Köln durch das RAF-Kommando »Siegfried Hausner« entführt. Der Forderung der RAF nach Freilassung von insgesamt elf inhaftierten »Gesinnungsgenossen« kam die Bundesregierung nicht nach.

Die RAF versuchte, durch die am 13. Oktober 1977 von einem Kommando der »Volksfront zur Befreiung Palästinas« (PFLP) entführte Lufthansa-Maschine »Landshut« zusätzlichen Druck auf die Bundesregierung auszuüben. Die Maschine mit der Flugnummer LH 181 hatte sich an diesem Tag auf dem Weg von Palma de Mallorca nach Frankfurt am Main befunden. Die Irrwege des entführten Flugzeugs und der Geiseln aber führten über den römischen Flughafen Fiumicino (erste Forderungen der Entführer), Larnaka auf Zypern (Verhandlungen der Entführer mit Vertretern der »Palästinensischen Befreiungsorganisation«, PLO) sowie nach Zwischenlandung in Bahrain zu einem ersten, mehr als zwei Tage andauernden Aufenthalt auf dem Flughafen von Dubai in den Vereinigten Arabischen Emiraten (erneute Verhandlungen, Ultimatum der Entführer, Auftanken der Maschine).

Ein weiterer längerer Zwischenstopp im südjemenitischen Aden schloss sich an (Ermordung des Kapitäns der »Landshut« Jürgen Schumann), bevor die Maschine auf dem Flughafen der somalischen Hauptstadt Mogadischu landete. Die Entführung endete hier schließlich am frühen Morgen des 18. Oktober mit der erfolgreichen Erstürmung der »Landshut« durch ein GSG9-Kommando, einer nach den Anschlägen auf die Olympischen Spiele von München 1972 neu gegründeten Sondereinheit des Bundesgrenzschutzes. Die im Gefängnis Stuttgart-Stammheim inhaftierten RAF-Terroristen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe verübten in der gleichen Nacht in ihren Zellen Selbstmord. Einen Tag später wurde die Leiche Hanns Martin Schleyers in der französischen Stadt Mülhausen im Elsass aufgefunden.



1990

zu Inter Ciel Services (Frankreich), die allerdings kurz darauf den Betrieb einstellten; danach zu Aeropostale (Frankreich)

1995

zur malaysischen Fluggesellschaft Transmile Air Services



Bilderwelten und Erinnerung

Zum Verwecheln ähnliche Szenen: Dubai, Aden, Mogadischu – die »Landshut« steht allein in flimmernder Hitze auf einem staubigen Rollfeld bzw. auf einer Sandpiste an dessen Rand. Bilder, die nicht nur Zeiteuginnen und Zeiteugen der Entführung in Erinnerung geblieben sind. Vor allem die Fernsehnachrichten haben dafür gesorgt, dass die düstere Szenerie selbst heute, über 40 Jahre nach den Ereignissen, noch allgemein präsent ist. Die zeitgenössische Realität vermischt sich aber mit späteren Eindrücken: Da in den Archiven deutscher Fernsehsender kein Bildmaterial von diesem damals live übertragenen Ereignis erhalten geblieben zu sein scheint, sind die Bilder der ohne Treibstoff auf dem Flugfeld in Dubai stehenden Maschine heute nur noch aus der Erinnerung derjenigen heraus abrufbar, die das Ereignis damals mitverfolgten.

Eine Leerstelle, die Philipp Lachenmann zu füllen versucht hat. In »Space_Surrogate I (Dubai)«, einer preisgekrönten

Videoinstallation aus dem Jahr 2000, hat der Künstler ein erhaltenes, aus dem Tower des Flughafens aufgenommenes Standbild in einer 31-minütigen Dauerschleife zu neuem Leben erweckt: »Sein Bild flimmert. Als ob der Betrachter selbst in der Wüste stünde, als ob er – wie die eingesperrten Passagiere damals – unter der Hitze und der beängstigenden Situation leiden müsste«, beschrieb die *FAZ* das Werk 2002. Ob heutige Betrachterinnen und Betrachter der Installation in der Lage sind, den Standort Dubai – nicht Aden oder Mogadischu – benennen und damit das Video einordnen zu können, dürfte fraglich sein. Die Erinnerung an die »Landshut« setzt sich aus mehreren visuellen Versatzstücken zusammen: »Flugzeug«, »Rollfeld arabischer/ostafrikanischer Flughäfen«, »gewaltsamer Tod des Piloten« und »Befreiung der Geiseln«. Der Künstler selbst gibt wichtige Hinweise zu den Chancen (und Risiken) der erinnerungskulturellen Dimension der »Landshut«: Er verstehe seine Videoinstallation als eine »Art ›Rekonstruktion‹ der



Szene, die ich als kleiner Junge mit Staunen und leisem Entsetzen betrachtete, eine Erfahrung, die ebenso unwiderruflich verloren schien wie das Filmmaterial selbst. Schließlich ist es der »innere Film«, der die Bedeutung aller äußeren Bilder bestimmt.«

Sowohl zeitgenössisch reale als auch erinnerte Bilderwelten sind in der Lage, auch Jahrzehnte zurückliegende Ereignisse der deutschen Zeitgeschichte wieder vor unser geistiges Auge zu rufen. Zur Präsenz der »Landshut« im visuellen Gedächtnis haben, neben den nur unzureichend archivierten Fernsehbildern, vor allem filmische Verarbeitungen beigetragen: so unter anderem das Doku-Drama »Todesspiel« von Heinrich Breloer (177 min, D 1997) oder der Spielfilm »Mogadischu« von Roland Suso Richter (108 min, D 2008). Filme können, dies zeigt ihre Rezeption, unter Umständen geeigneter sein, historische Zusammenhänge in Erinnerung zu rufen und gegebenenfalls neu zu bewerten, als wissenschaftliche Forschungsergebnisse.

Bereits zwei Jahre nach der Erstausstrahlung wurde »Todesspiel« zu den Jahrhundertwerken des Fernsehens gezählt: Kein anderes Werk sei den Ereignissen des »Deutschen Herbstes« näher gekommen. Breloer habe »mittels Fernsehen eine Epoche erschlossen, die vom Moment der Ausstrahlung seines Stücks an historisierbar wurde«, befand die *FAZ* 1999. Ob vom »Todesspiel« ausgelöst oder nicht, sollte diese Historisierung neben Opfern und Tätern, den Diskussionen um politische Verantwortlichkeiten oder die Einbettung des RAF-Terrorismus in die (bundes-)deutsche und die (west-)europäische Geschichte nach 1945 irgendwann auch die »Landshut« mit einschließen und ihr schließlich zu einer Art Ausnahmestellung innerhalb der deutschen Erinnerungslandschaft verhelfen.

Die zweite Rückkehr der »Landshut«

Im Frühjahr 2001 thematisierte der Journalist Jost Kaiser den Verbleib der »Landshut« im Magazin der SZ. Dabei formulierte er eine Einschätzung, der für das nun geplante Dokumentations- und Bildungszentrum beinahe eine programmatische Bedeutung zukommt: Die »Landshut« sei das »Flugzeug, das irgendwann nur ein Gegenstand war, später zum Symbol wurde – und irgendwann wieder zum Gegenstand«. Heute ist sie erneut zum Symbol geworden. Die (Um-)Wege, die die Boeing mit der Produktionsnummer 230 auf ihrer langen Reise dabei zurücklegte, waren verschlungen und beschwerlich.

Nach ihrer Rückkehr aus Mogadischu wurde sie in der Hamburger Lufthansa-Werft instandgesetzt. Aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbar, war das Flugzeug danach noch weitere acht Jahre für die Lufthansa im Einsatz: bis 1981 als »Landshut« – anschließend namenlos. Ab Herbst 1985 wurde die Maschine mehrmals weiterverkauft. Zu den späteren Eignern zählten mehrere US-amerikanische Leasingunternehmen. Das Flugzeug kam, erst als Passagier-, später als Frachtmaschine, in den USA, Honduras und Frankreich zum Einsatz und wurde Anfang der 1990er-Jahre auf dem Flughafen Shannon (Irland) zeitweise geparkt. Weitere Stationen führten die Maschine nach Malaysia, Indonesien und schließlich, wir schreiben das Jahr 2002, nach Brasilien. Hier wurde sie 2008 endgültig außer Dienst gestellt und auf einem Flugzeugfriedhof nahe Fortaleza (Bundesstaat Ceará) ihrem weiteren Schicksal überlassen.

Auf dem Weg zu einem Erinnerungsort

Waren es bis dahin nur einzelne Stimmen gewesen, die öffentlich fragten, was denn aus der »Landshut« geworden sei, so stieg infolge der Recherchen von Martin Rupp, einem Journalisten und Zeithistoriker, seit 2012 das öffentliche Interesse stark an. Rupp hatte sich intensiv mit den persönlichen Schicksalen der Geiseln und ihren Versuchen, das Trauma »Mogadischu« zu verarbeiten, auseinandergesetzt und in der Folge gemeinsam mit ehemaligen Passagieren und Besatzungsmitgliedern für nichts weniger als die Errichtung eines Erinnerungsortes für die »Landshut« plädiert.

Anfang 2017 nahm die Politik in Gestalt des damaligen Außenministers Sigmar Gabriel das Anliegen auf, die Maschine zu kaufen und zum 40. Jahrestag der Geiselnbefreiung zurück nach Deutschland zu holen. Über einen geeigneten Standort, anfallende Kosten für Rückholung und Unterhalt sowie den öffentlichen Zugang zur Maschine wurde danach sowohl in der Presse als auch auf lokal- und bundespolitischer Ebene emotional debattiert. So bezeichnete beispielsweise einer der ehemaligen Piloten der »Landshut«, Werner Krause, deren Verkauf durch die Lufthansa 1985 in einem Leserbrief an die FAZ 2017 rückblickend als einen Vorgang, bei dem die Maschine »praktisch noch einmal entführt worden« sei.

Es meldeten sich in der Debatte aber auch erinnerungskulturelle Akteurinnen und Akteure zu Wort, die nicht das Flugzeug, sondern nur einzelne Teile in ihren Institutionen zeigen wollten. Als mögliche Standorte wurden unter anderem Berlin (Deutsches Historisches Museum), Bonn (Haus der Geschichte



der Bundesrepublik Deutschland), Sinsheim (Technikmuseum), Fürstenfeldbruck, Hamburg oder Flensburg ins Spiel gebracht. Am Ende fiel die Wahl – trotz erkennbarer Widerstände vor Ort – auf die Stadt Friedrichshafen. Hier wurden der Rumpf und die demontierten Tragflächen im Herbst 2017 aus zwei russischen Transportmaschinen entladen. Diese auf den ersten Blick überraschende Entscheidung war zum damaligen Zeitpunkt von der Idee getragen, die »Landshut« im am Ort ansässigen Dornier Museum auszustellen. Eine Beteiligung dieses Technikmuseums am Projekt ist mittlerweile obsolet geworden, am gewählten Standort wurde aber festgehalten. Die Zuständigkeit für den Bau des Dokumentations- und Bildungszentrums liegt aktuell beim Bundesministerium des Inneren und für Heimat. Die kuratorische Umsetzung sowie die didaktisch-pädagogische Konzeption des Lernortes verantwortet die Bundeszentrale für politische Bildung.

Potenzial als Lernort

Der Geschichtsdidaktiker Meik Zülsdorf-Kersting sieht als ein kennzeichnendes Moment außerschulischer Lernorte, dass diese jeweils zwei Narrationen präsentieren, die »eigentliche« Geschichte der Orte sowie zusätzlich »eine zweite geschichtskulturelle Geschichte«. Das Projekt des »Landshut«-Lernortes ist in unterschiedliche erinnerungskulturelle Diskurse eingebettet und die öffentliche Erinnerungskultur steht wiederum in enger Verbindung sowohl zu politischen als auch gesellschaftlichen Diskursen und Praktiken. Die »Landshut« kann in diesem Sinne – trotz ihres fehlenden direkten Ortsbezugs – als ein Ort im oben genannten Sinne verstanden werden. Ihre »eigentliche« Geschichte wird dabei von ihrer Entführung im Herbst 1977 nicht nur inhaltlich bestimmt, sondern auch in zeitlicher Hinsicht strukturiert. Die vielen Vor- und Nachgeschichten zählen in der aktuellen Narration bisher noch zu den Nebenhandlungen. Die geschichts- und erinnerungspolitischen Dimensionen des Lernortes werden nicht zuletzt dann plastisch greifbar, wenn die im Vergleich mit anderen Ereignissen der jüngeren Zeitgeschichte noch kurze zweite geschichtskulturelle Geschichte der »Landshut« so erzählt wird, dass der Schauwert des Flugzeugs in den Hintergrund rückt. Das Projekt »Landshut« verfügt nach heutigem Stand also durchaus über das Potenzial, zu einem »Rundflug über eine facettenreiche Landschaft« (Hilmar Sack) werden zu können.

2022

Lernort Landshut

Die bpb plant, die »Landshut« zum zentralen Objekt eines Lernortes der historisch-politischen Bildung zu machen. Die Bezeichnung »Lernort Landshut« ist ein Arbeitstitel, der die Offenheit für ganz unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung mit der Geschichte der »Landshut« und damit verbundener Fragestellungen und Themen der historisch-politischen Bildung unterstreichen soll. Gearbeitet wird dabei in einem interdisziplinären Setting, das Impulse aus verschiedenen Bezugsfeldern der politischen Bildung in die Konzeption des »Lernortes Landshut« mit einbezieht, so etwa aus den Bereichen der historischen Bildung, der Public History, aus den Zugängen und Erfahrungen der kulturellen und ästhetischen Bildung, der Museumspädagogik sowie weiterer Bezugswissenschaften. Die verdichteten Ereignisse des »Deutschen Herbstes«, für die die Entführungsgeschichte der »Landshut« im Oktober 1977 exemplarisch steht, bilden dabei den Ausgangspunkt.

Im »Lernort« möchte die bpb die sich am Objekt entfaltenden Themenbereiche zielgruppengerecht, partizipativ und anhand adäquater Vermittlungs- und Ausstellungsformate aufbereiten. Zusätzlich erarbeitet die bpb ein vielfältiges digitales und analoges Bildungspaket, das bundesweit und ortsunabhängig zum Einsatz kommen kann. Mehrdimensionalität und Kontroversität bilden dabei die zentralen Leitlinien bei der Entwicklung des »Lernortes Landshut«.

Mehr unter: www.bpb.de/lernort-landshut



**POLITISCHE BILDUNG VOR ORT:
KARL-ARNOLD-INSTITUT**

»DEMOKRATIE LEBT VOM MITMACHEN.«

Sie machen am Karl-Arnold-Institut aufsuchende politische Bildung. Was verstehen Sie darunter? Aufsuchende politische Bildung arbeitet mit schwer erreichbaren Zielgruppen, die aus Sicht von Politik und Wissenschaft als unterrepräsentierte Gruppen in formalen Wahlprozessen und informellen Entscheidungsprozessen gelten. Ziel ist es, diese Menschen zu einer Selbstermächtigung zu befähigen; als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt gehören sie zum Team der politischen Bildung. Hierfür werden individuelle Themen in Verbindung mit gesellschaftlichen und strukturellen Fragestellungen (des Sozialraumes bzw. des Quartiers) gebracht: Damit wird die eigene Selbstwirksamkeit erlebbar gemacht und in inklusiven Strukturen vor Ort im eigenen Lebensumfeld eingebettet.

Wer genau ist Ihre Zielgruppe? Demokratie lebt vom Mitmachen. Zielgruppe sind daher Multiplikatoreninnen und Multiplikatoren, die bereit sind, sich für die eigene Community und ihr Lebensumfeld einzusetzen. Aufsuchende politische Bildung arbeitet mit mündigen Bürgerinnen und Bürgern, es ist kein defizit- oder hilfebedarfsorientierter Ansatz.

Zählen zu Multiplikatoren auch Vereine? Eine wichtige Zielgruppe sind zivilgesellschaftliche Akteure und Strukturen und somit auch Vereine und Zusammenschlüsse in den Sozialräumen. Im Rahmen der aufsuchenden politischen Bildung werden diese befähigt, eigenständig Mittel zu akquirieren und zu bewirtschaften, um sich selbstständig in Beteiligungsprozesse einbringen zu können und eigene Ideen von (aufsuchender) politischer Bildung umzusetzen.



Florian Kotscha leitet das Karl-Arnold-Institut in Köln, welches 2019 unter dem Dach der Karl-Arnold-Stiftung e. V. gegründet wurde. Mit dem Ansatz der aufsuchenden politischen Bildung arbeitet das Institut mit Multiplikatoren und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die bereits vor Ort in bestimmten Sozialräumen tätig sind.

Wie erreichen Sie junge Menschen, die sich (noch) nicht für politische Prozesse interessieren? Ein wichtiger Transmissionsriemen für Themen der politischen Bildung für junge Menschen sind (sub-)kulturelle Angebote. Durch künstlerische und/oder musikalische Ausdrucksformen können sich junge Menschen an gesellschaftspolitischen Debatten beteiligen. Zum Beispiel können bestimmte Interessen künstlerisch zum Ausdruck gebracht werden und so in bestehenden kommunalpolitischen Strukturen umgesetzt werden.

Was ist Ihr Lieblingsprojekt? Alle Projekte sind meine Lieblingsprojekte. In jedem Projekt werden von den Kolleginnen und Kollegen sowie den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit viel Engagement und Herzblut Ideen umgesetzt, die konkret Menschen und Struk-

turen zur Teilhabe in ihren jeweiligen Lebenswirklichkeiten befähigen. Die hierbei behandelten Themen und eingesetzten Methoden sind so vielfältig wie die Sozialräume, in denen die Projekte durchgeführt werden.

Welche Chancen haben sich durch die Corona-Pandemie bei Ihnen im Haus ergeben? Durch die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung der Angebote erheblich zugenommen. Hierdurch können wir mit unseren Angeboten Menschen erreichen, die aufgrund ihres Wohnorts oder ihrer Lebensumstände an Präsenzaktivitäten ansonsten nicht teilnehmen könnten. Gleichzeitig gibt es jedoch viele Teilnehmende und zivilgesellschaftliche Akteure, die keine Befähigung besitzen, an digitalen Angeboten zu partizipieren. Hierdurch haben sich bereits konkrete Maßnahmen ergeben, diese Menschen im Hinblick auf eine digitale Teilhabe schulen.

Politische Bildung für alle!

Ob Veranstaltungen, Bücher, Zeitschriften, didaktische Materialien oder die Online-Angebote der bpb. Eine aktuelle Auswahl aus dem vielseitigen Programm finden Sie auf den nächsten Seiten.

Viel Spaß beim Stöbern und Entdecken!

Veranstaltungen
S. 41–43

Online-Angebote
S. 44–45

Publikationen
S. 46–49

veranstaltungen www.bpb.de/veranstaltungen

APRIL

5.4. // digital

Online-Wokshop

Online-Power-Workshop Lokalsport II

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

6.4. // digital

Livestream

Status Quo der Freien Szene in Zusammenarbeit mit »Politik im Freien Theater«

Interessierte Bürger/-innen

→ konrad.koegler@bpb.de

12.4. // digital

Livestream

Macht Euch verständlich! – Zur Popularisierung freier Theatergruppen

Interessierte Bürger/-innen

→ www.bpb.de/macht-euch-verständlich

konrad.koegler@bpb.de

14.–19.4. // Weimar

Fortbildung

Osterakademie (De-)Kolonialität in Deutschland

Jugendliche, Schüler/-innen, Studierende, Auszubildende, junge Berufstätige, Trainer/-innen in der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung

→ www.ejbweimar.de

iris.rajanayagam@bpb.de

28./29.4. // Bonn

Fachtag und Barcamp

Wollen wir so in Zukunft politisch bilden?

Akteur/-innen der politischen Bildung

→ sascha.scheier@bpb.de

29./30.4. // Frankfurt/Main

Fachtagung und Diskursveranstaltung

Frankfurter Forum Junges Theater 2021/22: FForwärts –

Teil 4: mit + machen

Akteur/-innen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters, Vermittler/-innen aus politischer und kultureller Bildung, Jugendliche

→ anne.paffenholz@bpb.de

MAI

5.5. // Berlin und digital

Mikro-Konferenz

10 Jahre werkstatt.bpb.de – 10 Jahre Bildung im digitalen Wandel

Lehrer/-innen, außerschulische Bildner/-innen

→ werkstatt.bpb.de

info@werkstatt.bpb.de

11.5. // Berlin und digital

Vortrag und Livestream

Making Sense of the Digital Society

Interessierte Bürger/-innen

→ sascha.scheier@bpb.de

12.–14.5. // KZ-Gedenkstätte Neuengamme Hamburg

Konferenz

Gedenkstätten-geschichte(n). KZ-Gedenkstätten in postnational-sozialistischen Gesellschaften von 1945 bis heute

Mitarbeiter/-innen von Gedenkstätten und Dokumentationszentren, interessierte Bürger/-innen

→ www.bpb.de/gedenkstaettengeschichten

neuengamme@gedenkstaetten.hamburg.de

13.5. // digital

Online-Workshop

Online-Power-Workshop Podcast III

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

18.–20.5. // Bremerhaven

Konferenz

Forum Lokaljournalismus

Chefredakteur/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

18.–20.5. // HALLE 14. Zentrum für zeitgenössische Kunst Leipzig

Konferenz

YUNIK – Konferenz für kulturelle Bildung »Haltung in Zeiten der Polarisierung«

Akteur/-innen der kulturellen und politischen Bildung sowie aus Bildungs- und Kulturverwaltung, Politik, Wissenschaft und Medien

→ www.bpb.de/yunik

lisa.philippen@bpb.de



20.–24.5. // Berlin

Kongress

BfDT-Jugendkongress

Junge Engagierte zwischen 16 und 20 Jahren

→ www.jugendkongress-berlin.de
 buendnis@bpb.de

23.5. // Berlin

Festakt

BfDT-Festakt zum Tag des Grundgesetzes

Interessierte Bürger/-innen

→ www.buendnis-toleranz.de
 buendnis@bpb.de

24.5. // digital

Online-Workshop

Online-Power-Workshop Lokalsport III

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

29.5.–4.6. // Erfurt, Gera

Film- und Medienfestival

Deutsches Kinder Medien Festival Goldener Spatz

Kinder und Jugendliche

→ www.goldenerspatz.de
 info@goldenerspatz.de

JUNI

2./3.6. // Potsdam

Fachtagung

NAH DRAN 2022

»10 + 2 Jahre Z:T –

Aus Geschichte(n) lernen!«

Projektleiter/-innen der geförderten Projekte, haupt- und ehrenamtliche Demokratieberater/-innen, weitere Akteur/-innen und strategische Partner/-innen des Bundesprogramms

→ www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/nah-dran
 nahdran@bpb.de

9./10.6. // Aquino Tagungszentrum Berlin

Kongress

11. Kulturpolitischer Bundeskongress

»Die Kunst der Demokratie.

Kulturpolitik als Demokratiepolitik«

Akteur/-innen aus Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kultureinrichtungen, Wissenschaft und Praxis

→ www.kunstderdemokratie.de
 linda.kelch@bpb.de

9./10.6. // Berlin

Fachtag

Digital Sovereignty Community

Track – Fachtag Digitale Souveränität

Interessierte Bürger/-innen

→ sascha.scheier@bpb.de

21.6. // digital

Online-Workshop

Online-Power-Workshop

Lokalsport IV

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

21.6. // digital

Livestream

Status Quo der Freien Szene in

Zusammenarbeit mit

»Politik im Freien Theater«

Interessierte Bürger/-innen

→ www.bpb.de/Status-Quo-Freie-Szene
 konrad.koegler@bpb.de

23.–26.6. // Dresden

Fachtagung und Diskursveranstaltung

Frankfurter Forum Junges Theater

2021/22: FForwärts –

Teil 5: machen + handeln

Akteur/-innen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters, Vermittler/-innen aus politischer und kultureller Bildung, Jugendliche

→ anne.paffenholz@bpb.de

29.6.–2.7. // Gustav-Stresemann-

Institut e. V. Bonn, Akademie Vogelsang

IP Schleiden

Seminar

66. Bundesweites

Gedenkstättenseminar

Mitarbeiter/-innen von Gedenkstätten und Dokumentationszentren, interessierte Bürger/-innen

→ www.bpb.de/66-bundesweites-gedenkstaettenseminar
 gedenkstaettenforum@topographie.de

Juni–September // Gera

Open-Air-Kino

Geraer Sommerkino

Interessierte Bürger/-innen

→ [VeranstaltungenFB-L@bpb.de](https://www.facebook.com/veranstaltungenfb-l@bpb.de)

JULI

3.–5.7. // EJBW Weimar

Tagung

Quartier der Moderne. Vermittlung ambivalenter Topographien

Akteur/-innen der kulturellen, historischen und politischen Bildung

→ lisa.philippen@bpb.de

28.7.–1.9. // Berlin

Open-Air-Kino

Open-Air-Kino am Checkpoint Charlie 2022

Interessierte Bürger/-innen

→ sibel.oezdemir@bpb.de

AUGUST

Ende August // Berlin

Internationales Jugendgeschichtsfestival

histoCON

Jugendliche

→ www.bpb.de/histocon

histocon@bpb.de

SEPTEMBER

2.–14.9. // Frankfurt und Israel, palästinensische Gebiete

Studienreise

Israels Demokratie vor neuen Herausforderungen

Journalist/-innen, Medienschaffende

→ www.bpb.de/israel-studienreisen

israel-studienreisen@bpb.de

5.–6.9. // Fulda

Fachtagung

Esoterik und Demokratie

Multiplikator/-innen aus politischer Bildung, sozialer Arbeit, Sicherheitsbehörden, Verwaltung, Journalismus und Wissenschaft

→ gereon.fluemann@bpb.de

5.–9.9. // München

Seminar

Modellseminar Kommunalpolitik

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

21.–23.9. // Chemnitz

Konferenz

Redaktionskonferenz Medien & Haltung

Lokaljournalist/-innen

→ anke.vehmeier@bpb.de

Ende September // Brandenburg

Fachtagung

Fachforum Politische Bildung im ländlichen Raum

»Land in Sicht«

Akteur/-innen aus Wissenschaft und Praxis zur politischen Bildung im ländlichen Raum

→ land-in-sicht@bpb.de

September–November // Deutsches

Hygienemuseum Dresden

partizipative Formate

Partizipatives Begleitprogramm zur Ausstellung

»FAKE. Die ganze Wahrheit«

Jugendliche, junge Erwachsene, interessierte Bürger/-innen

→ www.dhmd.de

linda.kelch@bpb.de

AUSSTELLUNGEN

Wanderausstellung

Was glaubst du denn?!

Muslime in Deutschland

3.3.–30.3. // Spessart Gymnasium Alzenau

21.3.–14.5. // Dokumentationszentrum

Prora e. V. Binz

2.4.–29.5. // Sommerpalais im

Fürstlich Greizer Park

2.6.–27.7. // Bomann-Museum Celle

Jugendliche

→ www.wasglaubstdudenn.de

wasglaubstdudenn@bpb.de

WEITERES

März–Juli // digital

Preisverleihung

Preisverleihungen im Wettbewerb

»Aktiv für Demokratie und Toleranz«

Interessierte Bürger/-innen

→ www.buendnis-toleranz.de

buendnis@bpb.de

6.5.–18.11. // digital

Seminar

Digitale Zivilcourage und Empowerment

Online-Journalist/-innen,

Community-Manager/-innen

→ www.bpb.de/digitale-zivilcourage-

empowerment

Digitale-Zivilcourage@orca-affairs.de

auf Anfrage // Berlin oder digital

Internationales Besucherprogramm

Berlin besuchen – Politik begreifen

Vereine, Institutionen, Schulen,

Erwachsenenbildung, NGOs

→ www.bpb.de/berlin-besuchen

konrad.koegler@bpb.de

Kinoseminar

SchulKinoWochen

17.–31.3. // Brandenburg

21.3.–1.4. // Hessen

9.–20.5. // Sachsen

30.5.–5.6. // Nordrhein-Westfalen

30.5.–15.6. // Nordrhein-Westfalen

13.–24.6. // Bremen

13.6.–8.7. // Niedersachsen

23.6.–6.7. // Baden-Württemberg

4.–15.7. // Bayern

Schulklassen

→ www.schulkinowochen.de

VORSCHAU

29.9.–8.10. // Frankfurt/Main

Festival

Politik im Freien Theater

Jugendliche und junge Erwachsene

→ www.bpb.de/politik-im-freien-theater

milena.mushak@bpb.de

29.9.–8.10. // Frankfurt/Main

Fachtagung und Diskursveranstaltung

Frankfurter Forum Junges Theater

2021/22: FForwärts –

Teil 6: macht + spiele

Akteur/-innen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters, Vermittler/-innen aus politischer und kultureller Bildung, Jugendliche

→ anne.paffenholz@bpb.de

29.9.–8.10. // Frankfurt/Main

Kinderakademie

FLUX Kinderakademie im Rahmen

von »Politik im Freien Theater«

Kinder, Jugendliche

→ anne.paffenholz@bpb.de

21.–30.10. // München und

Israel, palästinensische Gebiete

Studienreise

Aktiv & zusammen?

Engagement, Zivilgesellschaft

und Teilhabe in Israel

Journalist/-innen, Multiplikator/-innen

→ www.bpb.de/israel-studienreisen

israel-studienreisen@bpb.de

Wir präsentieren: Das neue bpb.de!

Grafisch und konzeptionell hat sich viel verändert, darunter: neue Navigation, Themenseiten, neue Suchfunktionen mit Filter, einfacherer Bestellprozess.

Online-Dossiers (Auswahl)

Online-Dossiers, Erklärvideos und Infografiken: Auf www.bpb.de beantworten wir Fragen rund um Politik, Gesellschaft und Zeitgeschichte.



© picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Anriy Duzhak

→ Themenseite: Krieg in der Ukraine

Seit der russischen Invasion am 24. Februar erfasst der Krieg die gesamte Ukraine. Hier finden Sie ausgewählte Angebote der bpb zum Thema, die fortlaufend ergänzt werden.
www.bpb.de/krieginderukraine



© David Becker

→ Jüdisches Leben in Deutschland

Seit 1700 Jahren leben Jüdinnen und Juden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Das Dossier blickt auf die wechselvolle und reichhaltige Geschichte und Gegenwart.
www.bpb.de/juedischesleben



© Benfester

→ Interkulturelle Filmbildung

Wie kann eine interkulturelle Haltung in der Filmbildung eingenommen werden? Filminstitutionen und Filmvermittler/-innen haben dazu Handlungsanregungen und Fortbildungsangebote entwickelt.
www.bpb.de/interkulturelle-filmbildung



© picture alliance / PhotoNet

→ Innerstaatliche Konflikte

Vom Kosovo nach Kolumbien, von Somalia nach Süd-Thailand: Weltweit schwelen über 280 politische Konflikte. Hunger, Vertreibung und Tod sind ständige Begleiter dieser neuen Kriege.
www.bpb.de/konflikte

Filme in der Mediathek (Auswahl)

In der bpb-Mediathek finden Sie Erklärfilme, Dokumentationen, Reportagen – und sogar Spielfilme. Unsere Highlights: www.bpb.de/film-highlights



→ Jüdisches Leben, Jüdischer Humor

Jüdische Witze sind Miniaturerzählungen, sie verewigen jüdisches Leben. Welche zeitlosen Erfahrungen spiegeln sich in ihnen wider? Die zweiteilige Dokumentation sucht nach Antworten.
www.bpb.de/juedischer-humor



→ Ausgedient

Der Filmemacher Michael Richter begleitete über zwei Jahre lang Bundeswehrosoldaten, die traumatisiert aus dem Auslandseinsatz zurückgekehrt sind. Sie erzählen, wie sich ihr Leben dadurch verändert hat.
www.bpb.de/ausgedient



→ Kids zu Zeiten von Corona

In vielen Ländern musste man zu Hause bleiben, Abstände zu Mitmenschen einhalten und Masken tragen. Im Film werden 14 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Welt befragt, wie es ihnen mit Corona erging.
www.bpb.de/kids-zu-zeiten-von-corona



→ Ein Volkskanzler

Das Gedankenexperiment »Ein Volkskanzler« nimmt die Zuschauerinnen und Zuschauer mit auf eine Reise von der Demokratie in den Autoritarismus. Ganz behutsam, aber mit eindeutigem Ausgang.
www.bpb.de/volkskanzler

kurz & knapp

Auf bpb.de finden Sie Lexika und Gesetzestexte zu Grund- und Fachbegriffen aus Politik und Wirtschaft sowie über 300 Info- und Themengrafiken zu verschiedenen Themengebieten: www.bpb.de/zahlen-und-fakten



→ Hintergrund aktuell

Wöchentlich greifen Texte und Interviews politische Ereignisse auf, zeigen die Konflikte hinter den Schlagzeilen und liefern entscheidende Fakten für ihr Verständnis.
www.bpb.de/hintergrund-aktuell



→ Zahlen und Fakten

Wie funktioniert Politik? Unsere Info- und Themengrafiken machen komplexe Zusammenhänge verständlich.
www.bpb.de/zahlen-und-fakten



→ Die Berliner Mauer

Die App macht die Geschichte der Berliner Mauer vom Bau bis zum Fall erlebbar, mit Fotos, Videos, Texten, Tondokumenten und geführten Mauertouren. Für iOS und Android.
www.bpb.de/mauer-app



→ Wahl-O-Mat App

Für iOS und Android: Den Wahl-O-Mat gibt es auch als App!
www.bpb.de/wahl-o-mat-app

Apps (Auswahl)

Politische Bildung to go: Unsere Apps für Smartphone und Tablet machen Politik erlebbar. Überzeugen Sie sich selbst: www.bpb.de/apps

Webvideo-Formate (Auswahl)

Bereits seit 2012 sind wir im Social Web und auf YouTube mit Eigen- und Kooperationsprojekten unterwegs. Hier gibt es eine Übersicht, Hintergründe und Materialien zu den Webvideo-Formaten: www.bpb.de/bewegtbild



→ Say My Name

Der Instagram-Account beschäftigt sich in wechselnden Themenwochen mit der Frage »Wie bzw. in was für einer Gesellschaft wollen wir zusammen leben?«

www.instagram.com/saymyname_bpb



→ Jamal al-Khatib X NISA

Das Webvideo-Projekt »Jamal al-Khatib X NISA« vermittelt in Webvideos und mit Online-Streetwork alternative Narrative zu dschihadistischer Propaganda.

www.bpb.de/jamal



→ Abdelkatie goes wählen!

Abdelkarim und der neue Co-Host Kirstin Warnke versorgen Sie mit Infos zum Wahlsystem: Wozu habe ich zwei Stimmen? Ist die Briefwahl sicher? Wie knacke ich die Fünf-Prozent-Hürde?

www.bpb.de/abdelkatie



→ UnFAKE

Im Webvideo-Projekt gehen Creator/-innen Fake News auf die Spur und vermitteln, was Fake News sind und wie man diese erkennt.

www.bpb.de/unfake

Podcasts (Auswahl)

Mit unseren Podcasts und Hörspielen tauchen Sie tief ein in aktuelle und historische Themen. Jetzt reinhören: www.bpb.de/podcasts



→ Wir im Wandel

In dem Podcast »Wir im Wandel« geht es um persönliche Geschichten von Mut und Aufbruch, aber auch um Sorgen und Misserfolge.

www.bpb.de/wirimwandel



→ Netz aus Lügen – die globale Macht von Desinformation

In dem Podcast »Netz aus Lügen – die globale Macht von Desinformation« analysieren wir Falsch- und Desinformation weltweit.

www.bpb.de/globale-desinformation



→ Terrorismus – Strategie des Schreckens

Terrorismus versucht zu verunsichern, er sät Angst. Dieser Podcast beleuchtet die unterschiedlichen Definitionen, die lange Geschichte und die Hintergründe dieser »Strategie des Schreckens«.

www.bpb.de/terror-podcast



→ Was uns betrifft

Politik wirkt oft ziemlich abstrakt. Unsere Volontärinnen und Volontäre wollen herausfinden, was politische und historische Themen mit unserem Alltag zu tun haben.

www.bpb.de/was-uns-betrifft

Weitere Online-Angebote (Auswahl)

Auch jenseits von bpb.de setzen wir uns online mit Politik auseinander – mal kindgerecht, mal für Jugendliche, mal mit dem Fokus auf ganz besondere Themen.



→ hanisauland.de

»HanisauLand« bietet für Kinder spannende, kurze und verständliche Informationen, Spiele und Rätsel zu Politik und Zeitgeschichte.

www.hanisauland.de



→ fluter.de

»fluter« ist das Jugendmagazin der bpb. Es beleuchtet Hintergründe und Diskussionen, liefert Argumente, zeigt Menschen und ihre Erfahrungen – aktuell und informativ.

www.fluter.de



→ eurotopics.net

Ein Thema – viele Meinungen: »euro|topics« gibt einen täglichen Überblick über aktuelle politische Debatten in mehr als 500 europäischen Print- und Online-Medien.

www.eurotopics.net



→ kinofenster.de

Filme, Serien, Musikvideos: Das filmpädagogische Angebot »Kinofenster« bietet Filmgespräche und Materialien zur Filmbildung inner- und außerhalb des Unterrichts.

www.kinofenster.de

bbp: publikationen | Neuerscheinungen

www.bpb.de/shop

Bestellnummern (z. B. 10410) sind jeweils kursiv gesetzt.

Schriftenreihe

Die *Schriftenreihe* bietet ein breites Themenspektrum aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Bildung und Kultur. Sie setzt auf drei Ebenen an: der Vermittlung von Wissen, der Begleitung aktueller gesellschaftlicher Diskurse und der Befähigung zur Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen.



– Klimaschutz: Wissen und Handeln

Patrizia Nanz/Mark Lawrence/Ortwin Renn/
Jakob Meyer (Hrsg.)

Energieversorgung, Mobilität oder globaler Handel – die Grundlagen unserer Lebensweise schaden dem Weltklima. Die Autorinnen und Autoren zeigen Potenziale, Erfolgsbedingungen und Grenzen verschiedener Ansätze zum nachhaltigen Klimaschutz auf, etwa die einer klugen Digitalisierung, des Klima-Geoengineering oder eines veränderten Mobilitätsverhaltens.

2021 | 10672 | 4,50 €

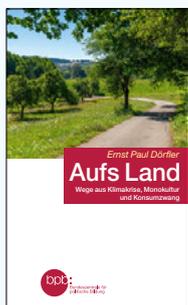


– Was soll zurück? Die Restitution von Kulturgütern im Zeitalter der Nostalgie

Sophie Schönberger

Sophie Schönberger widmet sich den Debatten um Restitution am Beispiel von NS-Raubkunst, Kulturgütern aus kolonialem Kontext sowie den Entschädigungsforderungen der Hohenzollern.

2022 | 10787 | 4,50 €



– Aufs Land. Wege aus Klimakrise, Monokultur und Konsumzwang

Ernst Paul Dörfler

In vielerlei Hinsicht sind Innovationen das Gebot der Stunde. Aber ausgerechnet in lebenswichtigen Fragen scheinen die Beharrungskräfte hierzulande stärker zu sein als das Bemühen um Zukunftsfähigkeit. Bieten die ländlichen Regionen Deutschlands mehr Zukunftsfähigkeit?

2022 | 10771 | 4,50 €



– Die Frauen von Belarus. Von Revolution, Mut und dem Drang nach Freiheit

Alice Bota

Bei den Massenprotesten in Belarus wurden besonders Frauen zu Symbolen der Freiheitsbewegung. Alice Bota porträtiert mutige Aktivistinnen, die sich Machthaber Alexander Lukaschenko in den Weg stellen.

2022 | 10790 | 4,50 €



– Staatsfeinde in Uniform. Wie militante Rechte unsere Institutionen unterwandern

Dirk Laabs

Militante Netzwerke in Bundeswehr und Polizei, Staatsbedienstete, die in Chatgruppen Umsturz- und Gewaltfantasien verbreiten: Dirk Laabs dokumentiert eingehend rechtsextreme Vorkommnisse in den Sicherheitsbehörden der jüngeren Vergangenheit.

2022 | 10803 | 4,50 €



– Amerikas Gotteskrieger. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet

Annika Brockschmidt

Demokratie als Gotteslästerung, staatliche Bildung als das Werk des Teufels – solche Vorstellungen finden sich in Schriften und Predigten einflussreicher fundamentalistischer Vordenker aus den USA. Annika Brockschmidt beschreibt die Geschichte der christlichen Rechten, ihre Glaubenssätze, Strategien und ihr Netzwerk aus Organisationen, Think-Tanks und Medien.

2022 | 10800 | 4,50 €



– Die Mac#tprobe. Wie Social Media unsere Demokratie verändern

Thomas Ammann

Social Media sind zum weltweiten Forum geworden und erreichen in kürzester Zeit unterschiedlichste Zielgruppen. Mit diesen ambivalenten Funktionen sind sie ein Machtfaktor, der politisch-gesellschaftliche Chancen, aber auch Risiken birgt.

2022 | 10768 | 4,50 €



– Die Macht der Mehrsprachigkeit. Über Herkunft und Vielfalt

Olga Grjasnowa

Sprachen können den eigenen Horizont begrenzen oder erweitern. Sie können andere Menschen ausgrenzen oder gar unterwerfen, aber auch zu Kommunikation und Teilhabe einladen. Während einige Sprachen heute einen hohen, durch Kurse, Tests und Zertifikate bestätigten Marktwert haben, gelten viele andere in Deutschland eher als Integrationshindernisse.

2021 | 10760 | 4,50 €



– Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung

Wilhelm Heitmeyer/Manuela Freiheit/Peter Sitzer

Wie hängt die von Einzelpersonen ausgeübte Gewalt mit menschenfeindlichen Einstellungen in der Bevölkerung zusammen? Der Band zeigt, dass gerade von der Allianz verschiedener rechter Gruppierungen eine Gefahr für die liberale Demokratie ausgeht.

2022 | 10710 | 4,50 €



– Die Einheit und die Folgen. Eine Geschichte Deutschlands seit 1990

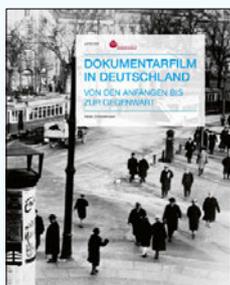
Detlev Brunner/Günther Heydemann

Auf welche Weise prägte der Vereinigungsprozess beider deutscher Staaten die Politik, Wirtschaft und Kultur der vergangenen drei Jahrzehnte? Die Historiker Detlev Brunner und Günther Heydemann geben Einblicke in die jüngere Zeitgeschichte Deutschlands.

2021 | 10811 | 4,50 €

Zeitbilder

Die *Zeitbilder* stellen historische, gesellschaftliche und kulturelle Themen anschaulich und lebensnah dar. Sie machen neugierig auf das, was in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in Deutschland und der EU diskutiert und entschieden wird.



– Dokumentarfilm in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Frank Zimmermann

Die Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland ist mehr als bloße Filmgeschichte. In ihr spiegelt sich auch die Medien-, Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte. So thematisiert der Dokumentarfilm seit seinen Anfängen im ausgehenden 19. Jahrhundert die politischen, kulturellen und sozialen Auseinandersetzungen und Umbrüche.

2022 | 3939 | 7 €

Schriftenreihe für Kinder

Das neue Buchangebot für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren bietet vielfältige Themen rund ums demokratische Miteinander – und eine Menge Lesespaß. Die Reihe will Wissen vermitteln, aktuelle Fragen kindgerecht aufgreifen und junge Menschen in der Wahrnehmung ihrer Teilhabemöglichkeiten stärken.



– Willkommen in Deutschland

Patricia Thoma (Hrsg.)

Von Griechenland über Syrien bis hin zum Kongo, China und Brasilien: In Steckbriefen stellen elf Kinder aus Berliner Willkommensklassen malend und schreibend sich selbst und ihr früheres Zuhause vor. Neben Unterschieden gibt es auch viele Gemeinsamkeiten zu entdecken, die Kinder aus aller Welt teilen.

2021 | 10791 | 1,50 €



– Fritzi war dabei. Eine Wendewundergeschichte

Hanna Schott/Gerda Raidt

Es ist Oktober 1989 in der DDR und Fritzi geht in die 4. Klasse, als sie die unglaublichen Ereignisse rund um die friedliche Revolution und den Mauerfall miterlebt. Autorin Hanna Schott und Illustratorin Gerda Raidt zeigen den Alltag von Fritzi und ihrer Familie ebenso wie die Zerrissenheit der Menschen zwischen Ängsten, Skepsis und Hoffnung auf einen Wandel.

2022 | 10819 | 1,50 €

Pocket

Die Länderporträts im *Pocket*-Format bieten einen Einstieg in Geschichte, Politik und Gesellschaft eines Landes – handlich und für jede Reisetasche geeignet.



– Pocket Belgien

Gerd Busse

Was zeichnet Belgien als Land aus? Gerd Busse porträtiert Deutschlands westlichen Nachbarn – und zeigt, dass er für deutlich mehr steht als das »Be« in Benelux.

2022 | 2563 | 4,50 €

bbp: zeitschriften | didaktische materialien | dvds

www.bpb.de/shop

Bestellnummern (z. B. 10410) sind jeweils kursiv gesetzt.

 **Aus Politik und Zeitgeschichte** (kostenlos)



APuZ erscheint seit 1953 als Beilage zur Wochenzeitung »Das Parlament«. Jede Ausgabe nimmt jeweils ein Thema aus verschiedenen Perspektiven in den Blick.

Zuletzt erschienen:

- **Digitale Gesellschaft** (2022) | 72210
- **Die Bahn** (2022) | 7228
- **Geschlechtergerechte Sprache** (2022) | 72205
- **Green New Deals** (2022) | 72203

 **fluter** (kostenlos)



»fluter« ist das Jugendmagazin der bpb. Es beleuchtet Hintergründe und Diskussionen, liefert Argumente, zeigt Menschen und ihre Erfahrungen.

Zuletzt erschienen:

- **Soziale Medien** (2022) | 5882
- **Klasse** (2021) | 5881
- **Müll** (2021) | 5880
- **Risiko** (2021) | 5879
- **Pflanzen** (2021) | 5878

 **Informationen zur politischen Bildung** (kostenlos)



Die »Informationen zur politischen Bildung« sind ein bpb-Klassiker. Die »schwarzen Hefte« erscheinen vierteljährlich und sind kostenlos bestellbar.

Zuletzt erschienen:

- **Das politische System der USA** (2021) | 4349
- **Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945** (2021) | 4348
- **Klima** (2021) | 4347
- **Weimarer Republik** (2021) | 4346

 **Info aktuell** (kostenlos)



Die kleine Schwester der »Informationen zur politischen Bildung«. Sie wird als kurze, informative Sonderausgabe zu aktuellen und für den Politikunterricht relevanten Fragen veröffentlicht.

Zuletzt erschienen:

- **Bundestagswahl 2021** (2021) | 4037
- **Jüdisches Leben in Deutschland vor 1945** (2021) | *nur als PDF*
- **Verschönerungserzählungen** (2020) | 4035

 **Themen und Materialien**



Die Ausgaben der Reihe bieten eine umfassende Sammlung von Arbeitsmaterialien zu größeren Themenbereichen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Zuletzt erschienen:

- **Glaubwürdigkeit in Politik, Medien und Gesellschaft** (2018) | 2494 | 4,50 €
- **Sexualitäten, Geschlechter und Identitäten** (2018) | 2492 | 4,50 €

 **Themenblätter im Unterricht** (kostenlos)



Die Arbeitsblätter für ein bis zwei Doppelstunden zu aktuellen Themen aus Politik und Gesellschaft sind gedruckt, als ausfüllbare PDFs und als OER nutzbar.

Zuletzt erschienen:

- **Sport und Politik** (2021) | 5424
- **Wohnen in der Krise** (2021) | 5425
- **Staatsschulen** (2021) | 5422
- **Impfen als Pflicht?** (2021) | 5423

 **Thema im Unterricht/Extra** (kostenlos)

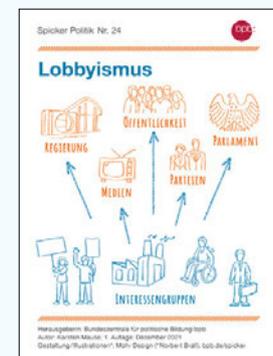


Die Mappen behandeln auf 20 bis 36 Arbeitsblättern grundlegende Themen für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht und sind auch als ausfüllbare PDFs verfügbar.

Zuletzt erschienen:

- **Medien für Einsteiger** (2022) | 5480
- **Zeitgeschichte für Einsteiger** (2020) | 5338
- **Methoden-Kiste** (2020) | 5340

 **Spicker** (kostenlos)



Das Lexikon zum Selberbasteln! Alle wichtigen Informationen zu grundlegenden Themen aus Politik und Gesellschaft zusammengefasst auf einer DIN-A4-Seite.

Zuletzt erschienen:

- **Deutscher Bundestag** (2021) | bpb.de/344301
 - **Lobbyismus** (2021) | bpb.de/344305
 - **Brexit** (2021) | bpb.de/333682
- Alle Spicker: bpb.de/spicker

Falter und Zeitleisten

(kostenlos)



Die Falter und Zeitleisten im großen A0-/A1-Format bereiten auf einen Blick politische und historische Themen lebendig und verständlich auf.

Zuletzt erschienen:

- **Falter Extra: Kinder auf der Flucht** (2022) | 5448
- **Falter: Kinderrechte** (2022) | 5439
- **Zeitleiste: Deutsche Geschichte 1914–1990** (2021) | 5431

einfach POLITIK

(kostenlos)



Die Hefte und Hörbücher erklären Politik in einer einfachen Sprache. Sie sind verständlich für alle – auch für Menschen, denen das Lesen schwerfällt oder die Deutsch lernen.

Zuletzt erschienen:

- **einfach POLITIK: Lexikon** (2022) | bpb.de/504166 (PDF, 213 S.)
- **einfach POLITIK: Erde und Menschen** (2021) | 9407
- **einfach POLITIK: Einmischen. Mitentscheiden** (2021) | 9403

HanisauLand



»HanisauLand« ist ein multimediales Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren: Information, Interaktion, Unterhaltung und Materialien für die Schule.

Zuletzt erschienen:

- **Zusammen leben in Deutschland** (Arbeitsheft für Schüler/-innen, Begleitheft für Lehrer/-innen verfügbar) (2017) | 5625 | kostenlos
- **Schule in Deutschland** (Arbeitsheft für Schüler/-innen) (2016) | 5623 | kostenlos

Was geht?

(kostenlos)



Die Hefte zeigen Jugendlichen, wo überall in ihrem Alltag Politik steckt. Die begleitende pädagogische Handreichung bietet Anregungen für die Arbeit mit dem Heft im Unterricht.

Zuletzt erschienen:

- **Das Heft über Geld und seine Verteilung in Deutschland** (2022) | 9670
- **Das Heft über Geschlechter, Liebe und Grenzen** (2021) | 9665
- **Geht gar nicht! Das Heft gegen Rechtsextremismus** (2020) | 9625

Materialien zu Web-video-Formaten

(kostenlos)



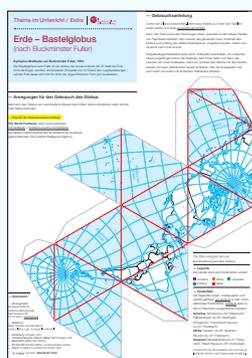
Wie lassen sich Webvideos im Bildungskontext einsetzen? Verschiedene Materialien bieten thematische Zugänge sowie passgenaue Module zum Einsatz im Unterricht.

Zuletzt erschienen:

- Einzelpublikation EPUB: **Bewegtbildung denken** (2020) | abrufbar unter: bpb.de/291111 (auch als PDF verfügbar) | 2002
- Unterrichtsmaterialien: **Begriffswelten Islam** (2019) | 9657

Bastelglobus

(kostenlos)



Zusammengefasst stellt der bpb-Bastelglobus die Welt als dreidimensionales Zwölfeck dar. Er kann im Unterricht dazu genutzt werden, Daten und Fakten vorstellbar zu machen.

Zuletzt erschienen:

- **Erde – Bastelglobus (nach Buckminster Fuller)** (2021) | 5446

DVDs

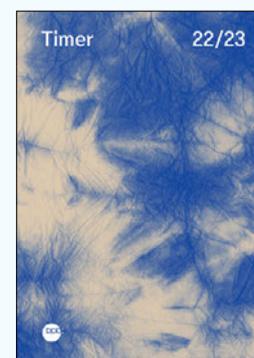


Dokumentarfilme und Dramaserien, Lern-DVDs oder Filmklassiker. Das und noch viel mehr bietet die bpb auf DVD. Darüber hinaus gibt es CD-ROMs und Hörbücher auf CD.

Zuletzt erschienen:

- **Waldheims Walzer** (2020) | 1982 | 7 €
- **Somme. Filmische Propaganda im Ersten Weltkrieg** (2020) | 1975 | 7 €
- **Krieg der Träume** (2019) | 1981 | 10 €
- **Der Krieg und ich** (2019) | 1980 | 7 €

Timer – Notizkalender



Der informative Notizkalender bietet spannende Tagestexte und 53 Sprachen der Woche. Es bleibt genug Platz für Gedanken, To-do-Listen oder Termine.

Zuletzt erschienen:

- Jedes Jahr neu – ab April vorbestellbar. Mehr Infos unter: bpb.de/timer

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Einsende-
schluss ist der
31. Mai 2022

Sie möchten uns zum 70. Geburtstag etwas mit auf den Weg geben oder Ihre Meinung sagen? Schicken Sie uns Ihre ausgefüllte Seite per Post oder E-Mail mit dem Betreff »bpb:magazin 21« zu. Unter allen Einreichungen verlosen wir fünf Buchpakete.



Impressum

Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
magazin@bpb.de
www.bpb.de

So erreichen Sie uns:
Tel. +49 (0)228 99515-0
Fax +49 (0)228 99515-293
info@bpb.de
www.facebook.com/bpb.de
www.twitter.com/bpb_de
www.instagram.com/bpb_de

Präsident:
Thomas Krüger

Redaktionsleitung:
Daniel Kraft (V.i.S.d.P.), Miriam Vogel (verantwortlich)

Redaktionsteam:
Mareike Bier, Marie-Theres Gröne, Franziska Missler,
Nicolas Rose, Lea Willhoff

Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich mit inhaltlicher und grafischer Beratung sowie Informationen eingebracht haben.

Lektorat:
Eik Welker, Münster

Gesamtgestaltung:
Leitwerk. Büro für Kommunikation
Gladbacher Straße 40, 50672 Köln

Druck:
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG, Druckhaus
Raiffeisenstraße 29, 77933 Lahr

Vertrieb:
IBRo Versandservice GmbH
Verbindungsstraße 1, 18184 Roggentin

Erscheinungshimweise:
zweimal jährlich, kostenloses Abo: magazin@bpb.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
14.03.2022

Der Umwelt zuliebe drucken wir dieses Magazin auf dem Recyclingpapier RecySATIN (Umschlag) und Charisma silk (Inhalt). 100% Altpapier.

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder – sie sind aus der Perspektive der Verfasserin / des Verfassers geschrieben. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der bpb. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Bildnachweis:
Jordis Antonia Schlösser / Agentur OSTKREUZ (S. 6–13), Thomas Müller – taikrixel.net (S. 16–20), picture alliance / United Archives / imageBROKER / dpa / Gerhard Wild / picturedesk.com / akg-images / PHOTOPQR/L'ALSACE/MAXPPP (S. 22, 1. Collage), picture alliance / Zoonar / Westend61 / photothek / SZ Photo / Bildagentur-online/Tips Images / Jochen Tack (S. 23, 2. Collage), picture alliance / Zoonar / imageBROKER / Timeline Images / Juergen / Timeline Images / Georg Goebel / Klaus-Dietmar Gabbert / dpa-Zentralbild/dpa / MIS | Sportpressefoto M.i.S. / ZB (S. 24, 3. Collage), picture alliance / Shotshop / Wavebreak Media / Westend61 / Photoshot / photothek | Ute Grabowsky / photothek.net / ZB / dpa / dpa-Zentralbild (S. 25, 4. Collage), David Klammer – www.davidklammer.com (S. 32–38), picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Andriy Dubchak (S. 52)

Alle Illustrationen wurden erstellt von Leitwerk. Büro für Kommunikation.

Was denken Sie über die Arbeit der bpb?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Welchen Stellenwert hat politische Bildung in Deutschland für Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was ist Ihr Lieblingsprodukt der bpb?

.....

.....

Wie nutzen Sie die bpb in Ihrem Alltag?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Themen wünschen Sie sich im Heft?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was wünschen Sie sich in Zukunft von der bpb?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

WENN SICH DIE EREIGNISSE ÜBERSCHLAGEN ...

HINTERGRÜNDE VERSTEHEN

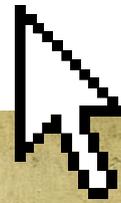


In zahlreichen Publikationen stellt die bpb die Ukraine, aber auch Mittel- und Osteuropa insgesamt dar. Weitere Informationen unter: www.bpb.de/shop
Newsletter zu Mittel- und Osteuropa abonnieren: kommunikation@bpb.de



weiterlesen: [bpb.de](https://www.bpb.de)

>> Politisches Wissen im Internet: Dossiers, Videos, Podcasts, Infografiken, Apps u. v. m.



Themenseite: Krieg in der Ukraine
www.bpb.de/krieginderukraine